

# Kemniger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

erschint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. ... Preis: 1,25 M. durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. ...



Anzeigenpreis: Die Hauptseite Postfreie oder deren Raum 15 Pfg., die Hauptseite Postfreie 40 Pfg., ...

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 105

Sonntag, den 5. September 1931

33. Jahrg.

## Die letzte Woche.

Bei der Völkerverbundversammlung, die wieder einmal tagt, vermischt man das große Aufgebot der Staatsmänner wie sonst. Die Diplomatie, im besonderen die Völkerverbunddiplomatie, überwiegt. Von den Großmächten, um die sich das europäische Geschehen und auch das Weltgeschehen seit dem Ausbruch des Krieges konzentriert, haben bisher nur Deutschland und Italien Minister entsandt. Neben Curtius und Scialoja ist allerdings auch Schöber bereits in der Völkerverbundstadt eingetroffen. Briand kommt erst in einer Woche. Erst zur eigentlichen Eröffnung der Völkerverammlung. Diese Außenministerien fernzeichnen die Lage in Genf und das, was von ihr zu erwarten ist, zur Geringe. Genf wird aus Paris danach gewarnt, an das Fernschreiben von Briand alzu weitgehende politische Kombinationen zu knüpfen. Das Vorum der Letzte, das die Grundlage für den Reiseaufbruch abgeben mußte, soll auch nicht in Zweifel gezogen werden. ...

Man muß berücksichtigen, daß im Vordergrund der Arbeiten im Europa-Komitee der deutsch-österreichische Zollpakt steht. Man muß wissen, daß dieses Thema trotz des Problems „Rußland und Dipak“ jetzt von der französischen Regierung in den Vordergrund geschoben worden ist, um zu erweisen, wie wenig die Beratungen über diese Frage in Genf zum Abschluß gebracht werden können, wenn Paris mit einer diplomatischen Vertretung teilnimmt, anstatt das Gewicht des Staatsmannes in die Waagschale zu werfen. ...

Da hat man erst verurteilt, der österreichischen Regierung im allgemeinen, dem Außenminister Schöber aber im besonderen, den Wunsch nach einem völligen Verzicht auf die Zollpaktidee zu lugerieren. Man kann auch sagen zu unterstellen. Denn die Art und Weise, wie hier eine Pressekampagne geführt worden ist, kann nur mit dem Begriff der Unterstellung getennzichnet werden. ...

Der französische Gegenbesuch soll nun unmittelbar im Anschluß an die Genfer Tagung erfolgen. Am 26. September sollen Canal und Briand in Berlin sein. Wird sich dahin in Frankreich die Lage Europas klar erkannt sein? Wird man sich dahin begreifen, daß die Regierungen selbst handeln müssen, wenn der Völkerverbund die Tat isst? ...

Der Schritt zwischen Labourpartei und Macdonald ist vollzogen. Die Fraktion des Unterhauses hat in Zwischenheit oder Mitglieder der Labourregierung Macdonalds den Beschluß gefaßt, der Macdonald als Parteiführer entbrant und befür, wobei auf den Schluß steht. ...

sein Mandat nach niederlegen. Auf keinen Fall will er wieder kandidieren. Es wird einsam um Macdonald.

Bei seinem Berliner Aufenthalt hat der russische Außenminister Gitsinow vor Pressevertretern Erklärungen über die Außenpolitik Sowjetrußlands abgegeben. Sehr eingehend hat er die Geschichte der polnisch-russischen Verhandlungen behandelt und darauf hingewiesen, daß es die polnische Regierung gewesen ist, die vor fünf Jahren die russische Anregung zum Abschluß eines Nichtangriffspaktes von Bedingungen abhängig gemacht hat, die in jedem Falle das Bestehen eines Vertrages zwischen Polen und Sowjetrußland unmöglich machten. ...

## Das Ende des Wiener Protokolls.

Kleine oder große Zollunion? — Die neuen Aufgaben.

Eine große Aktion der deutschen Außenpolitik ist beendet — eine Aktion, die in einem anderen Zeitpunkt und unter anderen Voraussetzungen zum Besonderen für ein weitreichendes politisches Entschluß hätte werden können. Das Wiener Protokoll vom Februar dieses Jahres wird nicht weiterverfolgt werden. Die Außenminister Deutschlands und Österreichs haben in Genf darauf verzichtet, den Vertrag einer Zollunion zu gestalten. ...

Die französischen Delegierten haben auf der Mattagung des Völkerverbundes selbst zugegeben, daß ihre Inaktivität, daß die Abweisung der französischen Wirtschaftstreife gegen jede solidarische Aktion, den Versuch eines selbständigen Vorgehens der deutschen und der österreichischen Regierung erklärte.

Sie haben im Mai angekündigt, daß diese Inaktivität beendet sein werde, und daß sie bereit seien zum aktiven Mitarbeit an der großen gemeinsamen Aktion. Aber damals hatte man sich durch gegenwärtige Wirtschaftstagungen schon so weit auseinandergeredet, daß eine Verständigung kaum noch zu erzielen war.

Der Sinn der deutsch-österreichischen Zollunion war die Zusammenfassung großer Wirtschaftsbereiche, die Erleichterung des Warenverkehrs, die Verhinderung der durch die Verträge von Versailles und St. Germain gezogenen Zollgrenzen, die Beilegung des unnatürlichen Zustandes, daß jedes der zahlreichen Staatsgebiete der Nachkriegszeit eigene fortwährende Industrie- und Wirtschaftszonen begründete, die Abschaffung des innereuropäischen Konturrechtskampfes, der unnatürliche Formen angenommen hatte. ...

Gerade weil der direkte Weg zu einer großen allgemeinen Zollunion eher schwer zu beschreiten ist, hatten sich Deutschland und Österreich jeinerseit zum selbständigen Vorgehen entschlossen.

In den Reden zur Vorbereitung des Wiener Protokolls war immer wieder darauf hingewiesen worden, daß die Schwierigkeiten von Wirtschaftsverträgen um so größer sind, je mehr Parteien an diesen Verhandlungen sich beteiligen. Die Weisheit der Partner bei dem Abschluß einer Zollunion ist in größerem Rahmen wird die kommenden Verhandlungen zweifellos wesentlich schwieriger gestalten, als es der Fall gewesen wäre, wenn man verfußt hätte, mit einzelnen regionalen Zollunionen vorzugehen. ...

bleiben, als den Weg solcher Verhandlungen zu beschreiten, denn andere wirksame Projektive zur Behbung der Wirtschaftskrisis bestehen bis jetzt nicht. Es wäre eine schlechte Ausrede, wenn etwa die anderen an dem Genfer Europa-Komitee beteiligten Staaten sich von dem Gedanken der europäischen Zollunion abwenden wollten, weil sie durch die Konflikte misraußlich geworden sind, die das deutsch-österreichische Protokoll hervorgerufen hat.

Die größere Wirtschaftskrisis Frankreichs und der ihm ansehenden Staaten hat das Zollunionsprojekt zu Fall gebracht, das der Anfang einer europäischen Umstellung werden sollte; aber wenn die Zollunionsidee jetzt in großem Umfange wieder aufgenommen werden, so entspricht sie ja den französischen Panuropa-Vorschlägen — wenn eben diese Vorschläge nicht nur graue Theorie waren.

## Verzicht auf die Zollunion.

Erklärungen Schöbers und Curtius im Europakomitee.

Genf, 4. September. Da man damit rechnete, daß die Vertreter Österreichs und Deutschlands Erklärungen über eine Verzichtserklärung auf den Weg einer deutsch-österreichischen Zollunion machen würden, herrschte bei Eröffnung der Europa-Kommissionen Sitzung größte Spannung.

Österreichs Außenminister ergriff sofort das Wort und erklärte: In dem Bericht des Wirtschaftsausschusses der Europa-Kommission ist die Frage aufgeworfen worden, ob nicht eine neue Zulassung für die europäische Zusammenarbeit geschaffen werden müsse. In dem Bericht ist ferner festgestellt worden, daß ein wesentlicher Fortschritt in der Frage einer europäischen Union zu verzeichnen ist.

Diese Beobachtungen hätten die deutsche und österreichische Regierung dazu geführt, daß der Gedanke einer Zollunion nur dann einen Erfolg erzielen könne, wenn auch andere Stellen sich bereit erklären würden, dieser Zollunion zwischen den beiden Staaten beizutreten. Die Entwicklung, die seitdem sich vollzogen hat, ist allgemein bekannt. Mit Rücksicht auf diese Entwicklung und in völliger Übereinstimmung mit der deutschen Regierung und ferner seitens der beiden Regierungen wurde sich verständigt und festgestellt, daß im Gegensatz zu den ursprünglichen Absichten Schwierigkeiten in der Durchführung des Zollunionsplanes eingetreten sind.

Die österreichische Regierung erklärt daher, das Projekt der österreichischen Zollunion nicht weiter verfolgen zu wollen, und hofft, daß diese Erklärung dazu beitragen werde, die notwendige allgemeine Verühigung herbeizuführen und eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen den Regierungen zu schaffen.

Die gegenwärtige Wirtschaftskrisis wird zu einem größeren Teil aufherordnetlich verursacht durch die bestehende wätreichende Vertrauenskrise, die die Grundlagen der europäischen Wirtschaft erschüttert. Die abgegebene Erklärung soll zur Wiederherstellung des Vertrauens beitragen und die engere europäische Zusammenarbeit für die Zukunft sichern.

Die österreichische Regierung ist nach wie vor bereit, an einer gemeinsamen europäischen Aktion mitzuwirken und erklärt von neuem ihre Bereitschaft, sämtliche Pläne für eine wirtschaftliche Gründung und die Wiedererte llung eingehend zu prüfen.

Die deutsche Regierung hat sich ebenfalls bereit erklärt, an der gemeinsamen europäischen Aktion mitzuwirken und erklärt von neuem ihre Bereitschaft, sämtliche Pläne für eine wirtschaftliche Gründung und die Wiedererte llung eingehend zu prüfen.

Die deutsche Regierung hat sich ebenfalls bereit erklärt, an der gemeinsamen europäischen Aktion mitzuwirken und erklärt von neuem ihre Bereitschaft, sämtliche Pläne für eine wirtschaftliche Gründung und die Wiedererte llung eingehend zu prüfen.

Die deutsche Regierung hat sich ebenfalls bereit erklärt, an der gemeinsamen europäischen Aktion mitzuwirken und erklärt von neuem ihre Bereitschaft, sämtliche Pläne für eine wirtschaftliche Gründung und die Wiedererte llung eingehend zu prüfen.

Die deutsche Regierung hat sich ebenfalls bereit erklärt, an der gemeinsamen europäischen Aktion mitzuwirken und erklärt von neuem ihre Bereitschaft, sämtliche Pläne für eine wirtschaftliche Gründung und die Wiedererte llung eingehend zu prüfen.

der Ausgangspunkt für weiteregehende Wirtschaftsverträge sein sollte, an denen eine möglichst große Anzahl europäischer Mächte teilzunehmen hätte.

Seitdem haben sich die Ereignisse überlagert, so daß sich die ursprüngliche Sachlage völlig verändert hat. Wir stehen jetzt hier in der europäischen Studentenfamilien vor Plänen von allgemeineren Charakter. Wir wollen an der Verwirklichung dieser Pläne aktiv mit allen Kräften mitarbeiten.

In Erwartung eines fruchtbarer Ergebnisse der Arbeiten der europäischen Studentenfamilien hat die deutsche Regierung im Einvernehmen mit der österreichischen Regierung nicht die Absicht, das ursprüngliche ins Auge gefaßte Projekt weiter zu verfolgen."

Dr. Curtius erklärte sodann zum Schluß, das erzielte Ergebnis der Arbeiten der Europa-Kommission erscheinen, gemessen an den Dimensionen der fürstlich drängenden Not unserer Zeit, gering, und führt fort: "Daß wir in diesem ersten Jahr der Tätigkeit unseres europäischen Oremiums trotz aller gemeinsamen Bemühungen noch nicht zu Ergebnissen gelangen konnten, die unseren leidenden Völkern eine unmittelbare und fühlbarere Erleichterung bringen, wird viele mit bangem Zweifel erfüllen. Wir dürfen uns aber unermüdet durch solche Zweifel nicht läßt machen lassen."

Wir müssen uns an den Schwierigkeiten, die wir alle im Laufe unserer bisherigen Arbeit immer deutlicher erkannt haben, vielmehr nur die immer dringender Maßnahme entnehmen, nicht nur das, was schon jetzt praktisch durchführbar ist, schnell in die Tat umzusetzen, sondern darüber hinaus mit entschlossenem Mut auch an die uns obliegenden größeren Aufgaben heranzugehen."

#### Befriedigung Französischer und Griechischer

Die Vertreter Frankreichs, Italiens und der Tschechoslowakei gingen kurz auf die vom deutschen und österreichischen Vertreter abgegebenen Erklärungen ein. Der französische Finanzminister Ribot erklärte, er habe nicht die Absicht, im Augenblick die Erörterung über den Gesamtbericht des Koordinationskomitees fortzusetzen. Dagegen wolle er schon jetzt die Bedeutung der von Dr. Schuber und Dr. Curtius abgegebenen Erklärungen hervorheben.

Im Namen seiner Regierung nehme er Kenntnis von der in so glücklicher Weise zum Ausdruck gebrachten Absicht der beiden Regierungen, den Plan einer Zollunion nicht weiter zu verfolgen. Er hoffe, daß das durch diesen Plan unbestreitbar entstandene Unbehagen nunmehr behoben sei und daß günstige Bedingungen für die Entwidlung der europäischen Gemeinschaft, die den Zweck dieses Zuschlusses bilde, geschaffen würden.

Der italienische Außenminister Grandi erklärte, er nehme mit Befriedigung Kenntnis von den Erklärungen des deutschen und des österreichischen Vertreters, daß sie den Plan einer Zollunion nicht weiter verfolgen wollen.

Er wüßte den Geist, der die Erklärungen der beiden Regierungen bestimmt habe, und fiele gerne fest, daß diese Frage nunmehr aus der Diskussion ausgeschlossen sei.

Der tschechoslowakische Delegierte, Generalsekretär Krofta, erklärte seinerseits, daß er mit lebhaftester Befriedigung von der deutschen und der österreichischen Erklärung Kenntnis habe und überzeugt sei, daß sie zur allgemeinen Befriedigung Europas beitragen werde.

#### Befriedigung in Italien.

Die Ausöhnung mit dem heiligen Stuhl.

Rom, 4. September.

In allen Kreisen Italiens wird die Beilegung des monatelangen Konfliktes zwischen dem heiligen Stuhl und der italienischen Regierung wegen der katholischen Aktion begrüßt. Das tschechoslowakische Botschafteramt hat an Mussolini ein Telegramm gerichtet, in dem es seiner großen Genugtuung über die Vereinbarung Ausdruck gibt und das Wert spricht ablegt.

„Die Abmachungen vollkommen loyal und als Falschfassen und Abwägungen zur Anwendung zu bringen.“

„Operatore Romano“, das Blatt des Vatikan, spricht in einem kurzen Kommentar ebenfalls von der großen Befriedigung über das Abkommen, das alle Katholiken mit Freude begrüßen würden und das alle Zweifel beseitigen müsse, daß sich die schmerzlichen Zwischenfälle nicht wiederholen würden. Es sei überflüssig zu beweisen, daß mit der jetzigen Vereinbarung die Zuverlässigkeit der gleichzeitigen Mitgliedschaft in der katholischen Aktion und in der tschechoslowakischen Partei wiederhergestellt worden sei.

Die Kommentare der römischen Abendblätter stellen überdies fest, daß kein Verdacht des tschechoslowakischen Staates auf seine grundlegende Forderung vorliegt und daß ihm also die Erziehung, Heranbildung und Vorbereitung der Jugend allein in vollem Umfang zusteht.

Die politische, moralische und körperliche Ausbildung

der Jugend bleibt den Jugendorganisationen des Faschismus überlassen.

Ferner wird noch besonders betont, daß auf Grund der jüngeren Vereinbarung ein Hebergreifen der katholischen Aktion auf politische oder gewerkschaftliche, ausserhalb der tschechoslowakischen Partei stehende Formationen unmöglich geworden sei.

#### „Eine gebieterische Notwendigkeit“.

Der Standpunkt der deutschen Delegation in Genf.

Genf, 4. September.

Zum Abbruch einer Aktion wird man sich nur entschließen, wenn sich gebieterische Notwendigkeiten erweisen. Diese Notwendigkeiten haben, wie in Kreisen der deutschen Delegation betont wird, im Falle der deutsch-österreichischer Zollunion unbedingt vorgezogen. Wir müßten auf die ganze Entwicklung der letzten Monate war es nicht mehr möglich, das Problem weiterzuführen.

Deutschland und Österreich haben an dieser Lage in voller Würde und ohne die Zukunft zu verkümmern, die Konsequenzen gezogen. Die deutsche und die österreichische Erklärung stellen eine politische Aktion dar, keinen rechtsverstörenden Schritt. Die deutsche Erklärung ist „in Erwartung eines fruchtbarer Ergebnisse der Arbeiten der Europäischen Studentenfamilien“ erfolgt.

#### Das Echo von Genf.

Die Verzichtserklärung auf eine bestimmte Voraussetzung.

Die Erklärung der Außenminister Deutschlands und Österreichs im Europaabschluss sind von der gesamten Presse in größter Aufmerksamkeit wiedergegeben worden. Von den Rechtsblättern tabelt die „Berliner Börsen-Zeitung“ die Ausführungen des Ministers Curtius und bemerkt dazu, daß sei nicht die Absichtnahme von einer Politik gewesen. Die nach im Mai als Lebensfrage des deutschen Volkes bezeichnete und als erste große Hoffnung einer beginnenden aktiven Außenpolitik empfunden worden sei.

Die dem Reichsrath nahestehende „Germania“ legt den Nachdruck darauf, daß die österreichische-englische Verzichtserklärung an eine bestimmte Voraussetzung, gewissermaßen an eine Bedingung geknüpft worden ist. „Am einzelnen führt das Blatt dazu noch aus: „Beide Außenminister gehen in ihren Erklärungen von dem Gutachten aus, welches der Koordinationsausschuß dem Europa-Komitee vorgelegt hat und in dem von der Notwendigkeit zollunionistischer Angleichungsbestrebungen in Europa die Rede ist. Die Gedankenengänge, die bereits dem deutsch-österreichischen Unionsplan zuzuhängen lagen, sind also hier von neuem von einem internationalen Gremium angenommen worden. Wir haben gegenüber neuen Erklärungen skeptisch zu sein. Nichtsdestoweniger hoffen wir auf ein Ergebnis dieser neuen Bestrebungen. Sollte dieser erneute Kollektivvertrag wiederum zum Scheitern verurteilt sein, so tritt der deutsche und österreichische Anspruch auf zollpolitische Selbsthilfe jedenfalls wieder unermindert in Kraft.“

#### Eine Erklärung Cassles.

gegen Verschiebung der Abrüstungskonferenz.

Washington, 4. September.

Von Unterstaatssekretär Cassle wurde erklärt, man halte es nach wie vor für äußerst wichtig, daß die Konferenz zum vereinbarten Termin stattfinden und endlich die lächerlichen Ausgaben für Rüstungen eingeschränkt werden. Cassle betonte weiter, das amerikanische Volk würde einen Aufschub nicht verstehen und die psychologische Folge würde Enttäuschung und das Schwächen jeder Aussicht sein, mit Europa am Friedenswerk zusammenzuarbeiten.

Die amerikanische Regierung müßte sich einem eventuellen Beschluß des Völkerversamls natürlich fügen, aber sie würde eine offizielle Beendigung von einem Aufschub der Konferenz mit möglicher Betonung des Mißfallens beantworten. Sollte der Termin wirklich verschoben werden, so sei gar nicht abzusehen, wann jemals wieder ein Termin vereinbart werden könnte.

#### Rückblick Stimsons.

Die Lage in Deutschland nach den letzten Ereignissen.

New York, 4. September.

Der amerikanische Staatssekretär Stimson gab nach seiner Landung von der Rückreise aus Europa eine Erklärung über die wichtigsten Ereignisse der letzten Monate in Europa und führte u. a. aus: Wir haben seit Beendigung der Londoner Stahlschmelzkonferenz im vergangenen Monat Gelegenheit gehabt, uns ein Bild von dem Wert der Ergebnisse dieser Konferenz und der verschiedenen ihr vorgegangenen und gefolgt Konferenzen zu machen.

Auf Grund meiner Informationen glaube ich, daß Deutschland von einem neuen Geiste des Mutes und des Vertrauens befeelt ist. Der Ausgang des Völkerversamls und die Tatsache, daß am Tage der Wiedereröffnung der deutschen Banken die Einschaltungen die Abschnitte überstiegen sowie zahlreiche ähnliche Anzeichen weiten fämtlich auf hoffnungsvollere Verhältnisse und eine optimistische Stimmung hin.

Noch ermutigender waren die Zusammenkünfte der französischen und deutschen Minister sowie der deutsch-österreichischen und österreichischen Delegationen die Erörterung der ihre Länder trennenden lebenswichtigen politischen Fragen begonnen haben. Dasselbe gilt für die Besprechungen, die zwischen den deutschen und englischen sowie den deutschen und italienischen Staatsmännern stattfanden haben.

#### Verfassungsänderung in Serbien.

Eine Proklamation König Alexanders.

Belgrad, 4. September.

Die schon seit längerer Zeit erwartete Verfassungsänderung in Jugoslawien ist jetzt Tatsache geworden. König Alexander hat das Kabinett durch die Ernennung neuer Minister ergänzt und ein Manifest erlassen, in dem erklärt wird, der König sei nunmehr in die Lage versetzt, sein leibzeitiges Ausscheiden der Wiederherstellung des verfassungsmäßigen Regimes einzuleiten.

In dem Manifest wird sodann die neue Verfassung, und zwar die konstitutionelle liberale Monarchie unter der Dynastie der Karaageorgiewics, verkündet.

Die alte Volksvertretung, die Stupchtina, wird durch die Schaffung einer zweiten Kammer, des Senats, erweitert. Für die Ausrückung von Geleisen ist die Übereinstimmung der beiden Kammern notwendig.

Gleichzeitig wird den Verwaltungsbezirken, den Banaten, eine weitgehende Autonomie eingeräumt.

#### Deutsche Tageschau.

Preussische Notverordnung nächste Woche.

Die Kabinettsberatungen in Preußen über die Sparmaßnahmen sind nach zweitägiger Dauer abgeschlossen worden. Es sind Hunderte von einzelnen Punkten beraten worden, so daß die verschiedenen Referenten mehrere Tage gebraucht werden, die zahlreichen Bestimmungen die erforderliche genaue Fassung zu geben, um sie alsdann in die zu erlassende Notverordnung zu bringen. Einzelheiten, insbesondere über die künftige Besoldung der leitenden Gemeindebeamten, sind noch nicht zu erfahren. Tatsache ist jedoch, daß verschiedene Abteilungen in der Bemessung der Gehälter je nach Größe der Städte vorgehien sind. Mit der Veröffentlichung der neuen Notverordnung ist erst in der kommenden Woche zu rechnen.

Kein Nationalsozialist als Minister in Braunschweig.

Der nationalsozialistische Abgeordnete im Braunschweigischen Landtag Schröder, dessen Stimme für alle Wehrheitsbildungen entscheidend ist, wird im Landtag erklären, daß er gegen einen etwaigen neuen nationalsozialistischen Minister stimmen werde. Wenn die letzte Notverordnung dem Kabinett die Möglichkeit gebe, den zweiten Ministerposten einzulapieren, so müße das geschehen. Am Braunschweigischen Landtag haben 19 Einstimmen 20 Reichstimmigen gegenüber. Wenn Abgeordneter Schröder bei der Ministerwahl mit der Linken gegen Aufst. stimmt, so ist dessen Wahl damit gesichert.

#### Die Regierung in Braunschweig.

Nur ein Minister.

Braunschweig, 4. September.

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Haushalte der Länder und Gemeinden erläßt die braunschweigische Regierung eine Verordnung über die Führung der Geschäfte des Staatsministeriums durch einen Minister. Danach besteht das Staatsministerium aus nur einem Minister. Der Landtag ist berechtigt, zwei Minister zu wählen.

Kleine politische Meldungen.

Diskontermäßigung auch in Bayern. Die Bayerische Notenbank hat von Mittwoh, den 2. September, an den Diskontsatz auf 8 und den Lombardsatz auf 10 Prozent festgesetzt.

Massenverlegung in Sowjetrußland. Im Jahre 1933/34 sollen etwa 25 Millionen Werften von den russischen staatlichen Rüden verlegt werden. Die Verlegung der Arbeiter und ihrer Familien ist mit allen Mitteln durchgeführt werden.

Der Fehlbetrag in den Vereinigten Staaten. Während der 22 ersten Tage des Finanzjahres hat sich der Fehlbetrag im Haushalt der Vereinigten Staaten auf 396 365 000 Dollar belaufen.

Rücktritt des chilenischen Kabinetts. Das chilenische Kabinett ist zurückgetreten. Eine Sonder-session des chilenischen Kongresses ist einberufen worden, um über die Frage einer Verlegung des Belegungsstudiums Beschlüsse zu fassen.



# Ein Paar Damenstrümpfe für 1/2 Pfennig gewaschen...

Rechnen Sie bitte mit:

1 Eßlöfel Persil kostet 4 Pfennig und reicht zur Bereitung von 2 Liter kalter Waschlauge. Darin waschen Sie 8-10 Paar seidener Damenstrümpfe für 1/2 Pfennig.

Sie werden zugeben:

Unmöglich kann eine gute Wäsche noch billiger

sein! Die überlegene Reinigungswirkung von Persil ist Ihnen bekannt - hier sehen Sie an dem Beispiel der Strumpfwäsche seine erstaunliche Billigkeit!

Denken Sie aber stets daran:

Persil kalte auflösen, alles Zarte, Feine, Seidene nur in kalter Lauge waschen - das bringt die volle Wirkung.

## Für alles Zarte nur Persil



Bringen Sie uns schon jetzt Ihre Herbstgarderobe zum Chem.

**Reinigen und Umfärben**

und wenn nötig zum Kunstlopfen und Blissieren

damit Sie Ihre Kleidung bei kälterer Witterung zur Hand haben.

Wir liefern: erstklassig, preiswert, schnell.

— Auto kommt jeden Freitag —

**Vereinigte Färbereien u. Wäschereien, Halle**

Annahme in Kemberg bei **Richard Hamann : Markt**

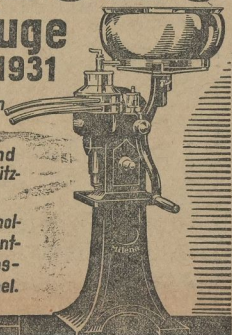
# Miele

## Zentrifuge Modell 1931

mit schwenkbarem Bassin,

gegen Schmutz und Spülwasser geschütztes Getriebe,

mit der bekannten, molkeremäßig scharf entrahmenden, nicht rostenden Miele-Trommel.



Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.  
Größte Zentrifugenfabrik Deutschlands - über 2000 Werksangehörige

Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

Miele-Fabrikate sind stets bei **Artur Meier, Kemberg, Dübener Straße 9**, zu haben.

**Buchführung**

Zinssachen  
Steuerfachen  
Schriftsätze  
Verträge  
sowie zur  
Erledigung aller schriftlichen Arbeiten  
empfiehlt sich  
**Wilhelm Felgner,**  
Anhalter Straße 7b  
Einen

**Knecht Sommer-Sprossen**

15-17 Jahre, stellt ein  
**Koppe, Euzsch**

**Einkoch-Gläser**  
in allen Größen  
**Saftflaschen**  
"Einkoch-Apparate"  
- Gummiringe -  
empfiehlt **Richard Arnold**

**Sommer-Sprossen**  
werden unter Garantie durch  
**VENUS**  
Löwen-Apotheke Kemberg

## Volkswohl-Loose

für soziale und kulturelle Zwecke  
**Ziehung: 17.-23. September**  
Auf Wunsch 90% in bar

Einzellos 1.- Mk. — Doppellos 2.- Mk.  
Gewinne im Werte von 430000 M.

2 Hauptgewinne Zwei: vollständig eingerichtete Landhäuser im Werte von je 50000 M.  
2 Prämien Zwei Landhäuser im Werte von je 25000 M.  
2 Hauptgewinne: Zwei Landhäuser im Werte von je 20000 M.

Zu haben bei **Richard Arnold, Buchhandlung, Leipziger Straße 64/65 und Markt**

Empfehle prima fettes  
**Kind-, Kalb-, Hammel- und Schweinefleisch**  
frische Sülze  
Kasseler Rippensteck  
div. Aufschnitt  
Kaiserjagdwurst, Mortadella  
Wiener Würstchen  
Würstchen in Dosen  
Bockwurst und Breslauer  
**H. Krausemann Nachf.**  
Inh. **Heinrich Schneider**

Das neu eingetrossene  
**Monopol-Schlagerliederbuch**  
enthält die neuesten Schlager und ist für 20 Pf. erhältlich bei **Richard Arnold, Kemberg**  
Leipziger Straße und Markt

**Leeres Zimmer**  
mit Küche und Lagerraum  
gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

**Zwei Truthühner**  
zu verkaufen  
**Teichmühle Kemberg**

**Geflügelzüchter-Verein**  
Kemberg und Umgegend  
Sonnabend 8 Uhr

**Bersammlung**  
bei Klunfer, Kolonie Gnieß  
Der Vorstand

**Haus- u. Grundbesitzer-Verein e. V.**  
Sonntag nachmittag 3 Uhr bei C. Fröbner

**Bersammlung**  
Tagesordnung wird in der Bersammlung bekanntgegeben.  
Erscheinen aller Mitglieder erwünscht  
Der Vorstand



**'Goldene Weintraube'**  
Sonntag, den 6. September  
**Erntefest**  
Warme und kalte Speisen  
Abends von 7 Uhr an  
**großer Ball**  
Ertelstange Markt  
Neueste Schlager  
Eintritt 50 Pfennig  
Tanz frei  
Es laden freundlich ein  
Erich Schütze und Frau

**Zum Weinberg**  
Zum Sonntag empfehle  
**ff. Kaffee u. Kuchen**  
Dafelbst sind  
**reise Birnen**  
pfund- und zehntnerweise sehr billig abzugeben  
**E. Fehner**

**Gommlo**  
Sonntag, den 6. September, von abends 7 Uhr an  
**Tanz**  
Es laden freundl. ein **Kluge**

**Aterig.**  
Sonntag, den 6. September, von abends 7 Uhr an  
**Tanzmusik**  
Eintritt 50 Pf.  
Es laden freundl. ein **Gersbeck**

**Kleinkaliber-Schützenverein Kemberg**  
Sonntag, den 6. September, von nachmittags 1/2 2 Uhr an auf unserem Schießstand (Weinbergstraße)  
**großes Preisschießen**  
(stehend aufgelegt und stehend freihändig)  
abends 1/2 8 Uhr beim Schützenbruder Fröhnel (Schützenhaus)  
**Festball**  
Eintritt und Tanzgeld 50 Pfennig  
Wir laden hiermit Freunde und Gönner von Kemberg und Umgegend herzlich ein  
Der Vorstand

Das **Kreismissionsfest**  
des Kirchentreffes Kemberg findet am **Sonntag, den 6. September** in Kemberg statt.  
Vormittags 9 Uhr in der Kirche: **Missionspredigt** des früheren Missionars Herrn Pfarrer Langbein aus Schönevalde.  
Nachmittags 3 Uhr: **Nachfeier in Niemitz** mit Erzählungen des Herrn Pfarrers Langbein aus seinen Missionserlebnissen in Westafrika.  
Alle Evangelischen des Kirchentreffes, insbesondere unsere Kemberger Gemeindeglieder werden hierdurch herzlich eingeladen.  
**Gemeindefreigenrat.**  
Vertram. Propst.

**Jungmädchenverein Kemberg**  
Sonnabend, den 5. September 1931, abends pünktlich 8 Uhr, im Saal zum „Blauen Hekt“  
**großer Familienabend**  
bestehend aus:  
Theaterstücken, dram. Szenen, Deklamationen, Ansprachen unter freundlicher Mitwirkung des Bläserchors des Jugendvereins St. Pauli, Dessau  
Eintritt: Erwachsene 50 Pf.,  
Erwerbslose, Rentnempfinger und Kinder 20 Pf.  
Hierfür ladet freundlich ein **Pfarrer Ahms.**

**Kadfahrer-Verein Rotta von 1905**  
Sonntag, den 6. September, abends von 7 Uhr ab im Ruzschschen Saale  
**Kränzchen**  
Nachmittag von 2 Uhr ab **Schießen und Kegeln**  
Es ladet freundlich ein **Der Vorstand**

**„Grauer Stein“**  
Sonntag, den 6. September  
**Königschießen**  
Ab 1/3 3 Uhr **Preisschießen und Kegeln**  
Um regen Zutpruch bittet **Der Schießverein u. der Wirt**  
Gutgepflegte Biere und gute Küche

**Reise-Koffer**  
in verschiedenen Grössen und Ausführungen  
**Richard Arnold, Leipziger Straße u. Markt**



**„Waldhaus Ochsenkopf“**  
Sonntag, den 6. September, von nachmittags 2 Uhr an  
**Preis-Stat**  
Hierzu laden freundl. ein **Freih. Mieth u. Frau**

**Modenschau**  
Vob. Modenzeitung fürs Deutsche Haus  
**Beyers Modenblatt - Wiener Record -**  
und andere neu eingetroffene Modenzeitungen und  
**Herbst-Modenalben**  
erhältlich bei **Richard Arnold : Markt 3**







# Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft  
Gratisbeilage

40. Jahrgang

Schiffleitung: Oekonomierat Grundmann, Neubaum. Druck: J. Neumann, Neubaum.  
Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1904)

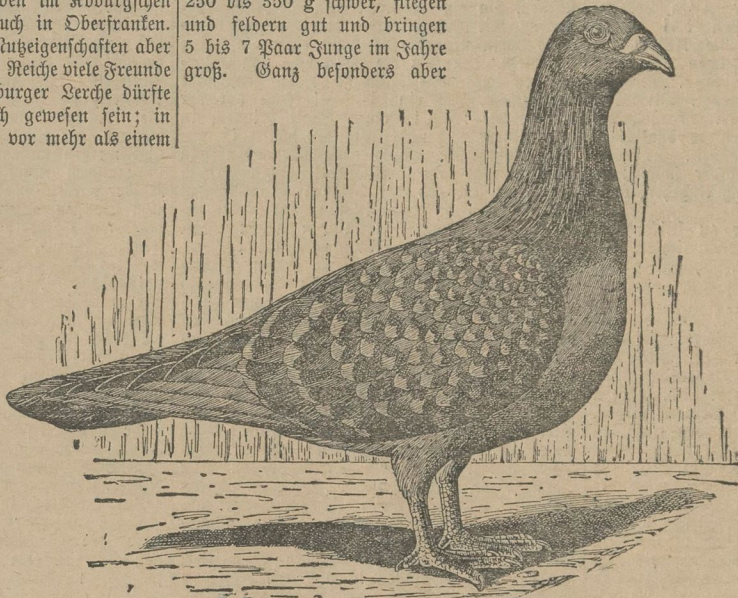
1931

## Eine alte Taubenrasse: Koburger Lerchen

Von Wilhelm Kleffner

Wie der Name schon sagt, ist die Heimat dieser deutschen Farbentauben im Koburgschen zu suchen, ebenso aber auch in Oberfranken. Infolge ihrer vorzüglichen Nußeigenschaften aber hat diese Taube im ganzen Reiche viele Freunde gefunden. Der Name Koburger Lerche dürfte früher weniger gebräuchlich gewesen sein; in Thüringen hieß die Taube vor mehr als einem halben Jahrhundert wohl nur geleichte Taube. Um Nüesentiere dieser Rasse zu erzielen, kreuzte man mit Römertauben, wodurch der Typus nicht allein verloren ging, sondern auch der Nutzwert der Lerchen herabgemindert wurde. Der Nutzwert der Art ist aber heute noch ein guter, und er wird um so größer sein, je weniger in der Zucht auf enorme Größe gesehen wird. Wenn es darauf ankommt, auf Ausstellungen nur hohe Preise zu erzielen, muß man naturgemäß die Zucht einseitig einstellen und ähneren Merkmalen eine erhöhte Bedeutung beilegen, wodurch der Nutzwert ungünstig beeinflusst wird. Das kommt also in erster Linie für den „Luxus“züchter in Frage, während der Landmann, der eine Nutzrasse haben will, darauf keinen Wert zu legen braucht.

Reinrassige Lerchen werden 250 bis 350 g schwer, fliegen und feldern gut und bringen 5 bis 7 Paar Junge im Jahre groß. Ganz besonders aber



Koburger Lerchentaube

eignet sich die Koburger Lerche zur Aufbesserung unserer Feldtauben. Sehr zu empfehlen sind auch Kreuzungen von Lerchen mit Straffern, Briestauben, Luchsen und Tümmlern. Die Nachzucht aus solchen Kreuzungen eignet sich zu

Schlachtzwecken besonders gut und ist zur Zucht jeder landwirtschaftlichen Taubenhaltung zu empfehlen.

Koburger Lerchen sind ganz besonders zur Verbesserung der sogenannten Feldflüchter geeignet, die namentlich auf dem Lande durch fortgesetzte Inzucht sehr klein und schwächlich geworden sind, aber gute Eigenschaften besitzen, die zu erhalten die Taubenzüchter allen Grund haben.

Der Name „Lerche“ rührt von der eigenartigen Flügelzeichnung, der sogenannten Lerchenzeichnung her. Jede Feder des Flügeldeckels zeigt nämlich eine dunkle Einfassung. Diese Einfassung ist an einer Seite der Feder breiter als an der andern. Dadurch entsteht ein unregelmäßiges Dreieck. Die Grundfarbe des Gefieders ist graublau. Die Flügel zeigen schwarze Binden.

Schön ist die lachsfarbige Zeichnung der Brust. Die Flügel müssen recht scharf gezeichnet sein. Auf Ausstellungen sind die Koburger Lerchen durchweg recht zahlreich vertreten. Unsere Abbildung zeigt uns die Körperform recht gut.

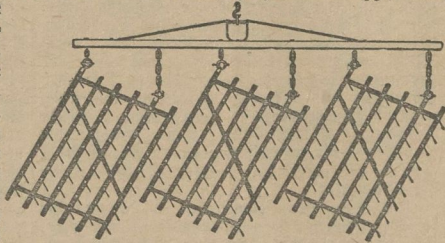
## Saatleggen-Feineggen?

Von Oberlandwirtschaftskammerrat Dipl. Ing. Victor

Schon wieder ein neuer Name? Oder gar ein neues Gerät? So denkt der Landwirt. In Wirklichkeit handelt es sich nur darum, einem längst bekannten Gerät die richtige Bedeutung zuzusprechen und seine univervelle Anwendung zu fördern. Saatlegge, Saatenegge, Unkrautegge, Federichegge, Ackerbürste, alle diese Bezeichnungen gelten für eine Egge, die verschiedene Eggen ersetzen kann. Was wollen wir mit dieser „Feinegge“, eine Bezeichnung, die der Eggen-Ausschuß des R.L.L. vorgeschlagen hat? Wir wollen zunächst einmal den Acker fertig für das Drillen machen, wir wollen Korn und Dünger damit einziehen, wir wollen nach der Saat Pflgearbeiten mit dieser Egge vornehmen, um keimendes Unkraut zu ver-

nichten, um Luft in den Boden zu bringen und die Wasserverdunstung durch Schaffung einer Krümeldecke zu verhindern. Das alles kann mit einer richtig gebauten Egge, und

zwar mit einer einzigen, vollbracht werden. — Welche Anforderungen müssen wir nun an eine solche Egge stellen? Zunächst einmal muß sie ein feines Saatbeet schaffen, und das erreicht man am besten durch eine große Anzahl von Zinken. Wir brauchen ebenfalls viele Zinken, wenn wir das Korn oder den Dünger einziehen wollen, und bei der Unkrautvernichtung sind die vielen Zinken erst recht erforderlich, um gerade den keimenden Federich oder Ackerfens zu treffen. Nun ist man leicht geneigt anzunehmen, daß die große Anzahl von Zinken das Gerät recht schwer macht. Man darf aber dabei nicht vergessen, daß das Gewicht der Egge von vielen Zinken getragen wird, daß der einzelne Zinken nur schwach belastet ist und



Moderne dreiseitige Saatlegge



insolgedessen nicht tief in den Boden eindringt. Durch einen Strichabstand von etwa 2 cm erreichen wir ein gut krümeliges Saatbett, eine gute Verteilung des Düngers und eine völlige Vernichtung des keimenden Unkrautes bei wiederholter Bearbeitung.

„Die vielen Zinken müssen natürlich Stopfen hervorrufen!“ So denkt der Laie. Verteilt man die Zinken richtig und baut man das Eggenfeld lang, dann tritt kein Stopfen ein, wenigstens nicht mehr als bei den gewöhnlichen Saateggen mit 4 und 5 cm Strichabstand. Die lange Bauart bewirkt, daß Strohrefte und Halme sich gut durch die Egge hindurchschlängeln können, ohne sich zu verstopfen.

„Die vielen Zinken verwirren das Getreide!“ Das kann auch eingewendet werden. Wenn

man aber bedenkt, daß infolge der langen Bauart der Egge die Pflänzchen Zeit haben, sich vom ersten Schreck zu erholen, bis der zweite Zinken in ihrer Nähe vorbeigeleitet, so wird man einsehen, daß dieser Einwand auch nicht stichhaltig ist. Außerdem schadet ein Eggen den Beständen nichts. Höchstens tritt, wo die Pflanzen zu dicht stehen, eine Vereinzelnung auf, und das ist für die stehendbleibenden Pflanzen nur gut.

Es muß also zugegeben werden, daß Eggen mit engem Strichabstand ein gut gekrümeltes Saatbett herstellen, daß sie zum Einziehen besonders geeignet sind und eine tadellose Unkrautvernichtung ergeben. Warum sollen wir sie also nicht allgemein anwenden und die anderen Bauarten ruhig fallen lassen? Mehr-

jährige Versuche des Eggenauschusses haben diese Behauptungen bestätigt. Auf allen Bodenarten können zu den erwähnten Zwecken solche Feineggen Anwendung finden. Man merke sich also: Feineggen mit 2 cm Strichabstand, ein Gewicht (ohne Zugballen) auf den einzelnen Zinken berechnet von 0,2 kg, die Länge des einzelnen Feldes etwa das 1,2-fache der Breite, sind für alle Arbeiten vor und nach der Saat geeignet. Wenn auch das Eggen im Getreide das Haden nicht zu ersetzen vermag, sollte es doch mehr als bisher angewendet werden. Es ist billiger als Haden, erfordert auf große Breiten wenig Anspannung und nur einen Mann Bedienung und trägt zur Hebung des Kulturzustandes des Acker bei.

## Wie behandelt man die Kälberruhr?

Von Dr. Kurt Hiller

Als verheerendste Krankheit gilt die Kälberruhr, die gewöhnlich in den ersten Lebenswoche, meistens in den ersten drei Tagen nach der Geburt, auftritt. Die Kälber bekommen einen breiigen, gelblichen Durchfall, der bald dünnflüssig und weiß wird. Mitunter ist dem Kot auch Blut beigemischt. Die Tiere zeigen hochgradige Schwäche, liegen viel, bekommen Krämpfe und erliegen gewöhnlich in ein bis drei Tagen der Krankheit. Es kann auch vorkommen, daß die Kälber schon nach zwölf Stunden an Herzlähmung eingehen, ohne Durchfall gezeigt zu haben.

Den Versuchen, die Ruhr zu bekämpfen, war durchschlagender Erfolg nicht immer beschieden. Dies beruhte darauf, daß unsere Bekämpfungsmassnahmen zu einseitig auf die Beseitigung des Durchfalls eingestellt waren, ohne die Ursache derselben zu kennen. Erst die Fortschritte der bakteriologischen Forschung haben ergeben, daß die unter dem Bilde des Durchfalls auftretenden Säuglingskrankheiten durchaus nicht einheitlicher Natur sind, sondern durch verschiedene Bakterien verursacht werden. Die Kenntnis dieser Erreger in den einzelnen Seuchenfällen ist aber unbedingt nötig, wenn die Bekämpfung Erfolg haben soll. Um sich vor größeren Verlusten zu schützen, wird der Landwirt daher gut tun, bei Seuchenverdacht das eingegangene Kalb oder sämtliche Organe desselben bakteriologisch untersuchen zu lassen. Erst eine einwandfreie bakteriologische Diagnose sichert die Auswahl der Impfstoffe und Arzneimittel. Mit Impfstoffen und Arzneimitteln allein aber lassen sich die Kälberseuchen nicht bekämpfen, wenn nicht gleichzeitig streng hygienische Massnahmen vor, während und nach der Geburt ergriffen werden, um der Seuche vorzubeugen. Impfstoffe und Arzneimittel sollen

lediglich die Widerstandskraft der Neugeborenen stärken. Da ein Stall, in dem die Kälberruhr herrscht, mit Ruhrbakterien überschwemmt ist, ist jedes darin neugeborene Kalb einer Infektion ausgesetzt. Um nun die Aufnahme von Ruhrbazillen durch das Kalb zu verhindern, wird man zweckmäßig ein bis zwei Tage vor der Geburt die Kuh in einen Stall bringen, in dem Rinder noch nicht gestanden haben, in dem also Ruhrbazillen noch nicht vorhanden sein können. Vor dem Stallwechsel sind außerhalb des alten Stalles die Klauen gründlich zu reinigen und zu desinfizieren, um nicht anhaftende Ruhrbakterien in den neuen Stall zu übertragen. Der Dung muß oft entfernt und auf reichliche und trockene Streu geachtet werden. Da das Kalb sich bereits während der Geburt, beim Durchgang des Kopfes durch die Scheide, infizieren kann, sind bei Beginn des Geburtsaktes Scheide, Scham und Umgebung mit schwachen, nicht reizenden Desinfektionsmitteln zu säubern. Unmittelbar nach der Geburt muß peinlichste Nabelpflege einsetzten, da durch den Nabel, solange er eine offene Wunde darstellt, die verschiedensten Bakterien in den Körper gelangen können. Gewöhnlich soll beim Kalb der Nabel an einer Schnütfurche, etwa handbreit vom Bauchring entfernt, abreißen. Ein Durchschneiden des Nabels ist nicht zu empfehlen. Sollte es ausnahmsweise nötig sein, so muß die zu verwendende Schere ausgekocht und desinfiziert werden. Ein Abbinden ist auf alle Fälle zu vermeiden, weil hierbei der Nabel zu oft berührt wird. Nach dem Abreißen taucht man den Nabelstumpf, ohne ihn zu berühren, in ein Gläschen mit Jodtinktur und wiederholt dies einige Tage, bis er trocken ist. Während der ersten zwei Wochen läßt man das neu-

geborene Kalb am besten an der Mutter saugen. Voraussetzung ist, daß die Kuh frei von Tuberkulose ist und ein gesundes Euter hat. Selbstverständlich muß vor dem Sauggeschäft das Euter geäubert werden. Ist das Muttertier nicht gesund, dann wird man eine Ammenkuh heranziehen. Letztenfalls sind die Kälber aus einem Stalleimer zu trinken, der täglich mit heissem Wasser gereinigt werden muß. Nicht streng genug ist die in manchen Wirtschaften geübte Anstalt, die Kälber durch Einführen der Finger in das Maul zum Saugen anzuregen, zu rügen. Sie muß dort, wo Kälberruhr herrscht, immer zur Infektion führen, namentlich dann, wenn getrenntes Personal zur Pflege der Kälber nicht vorhanden ist, was man bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen kaum voraussetzen kann. Schließlich ist noch zu empfehlen, die Kuh ein bis zwei Wochen vor und nach der Geburt trocken zu füttern. Häufig werden von den Kühen mit dem Futter Bakterien aufgenommen und mit der Milch ausgeschieden. Alle feuchten Futtermittel, die nicht mehr ganz frisch sind, oder Gärungs- und Fäulnisprozesse aufweisen, wie gefrorene oder angefaulte Rüben und stark befallene Rübenblätter, sind stark bakterienhaltig. Werden derartige Bakterien in größeren Mengen von den Kälbern mit der Milch aufgenommen, dann wird ihre Widerstandsfähigkeit geschwächt, so daß sie für eine Infektion besonders empfänglich werden.

Bei allen diesen Massnahmen kommt es nicht darauf an, daß sie durchgeführt werden, sondern wie sie durchgeführt werden. Werden sie strikt innegehalten, dann gelingt es sicher, die den Landwirt schwer schädigende Kälberruhr günstig zu beeinflussen.

## Grundregeln für die Haltbarmachung von Nahrungsmitteln

Von Nahrungsmittelchemiker Professor Dr. Kochs

Die Zerlegung unserer Lebensmittel wird in der Hauptsache durch drei Gruppen von Kleinlebewesen bewirkt, es sind das Bakterien, die Schimmelpilze und die Hefen. Daneben spielen noch andere Arten eine mehr nebensächliche Rolle. Ihnen allen ist die Eigenschaft gemeinsam, die Nährstoffe in die für ihre Lebensbedingungen erforderlichen Verbindungen zu spalten, d. h. zu zerlegen. Dies trifft vorwiegend für unsere wichtigsten Nährstoffe Eiweiß, Fett und Kohlehydrate (Zuckerstärke) zu, und zwar wird die Aufspaltung der genannten Nährstoffe durch ganz bestimmte Körper hervorgerufen, die wir Enzyme oder Fermente nennen und die allen lebenden Körpern, seien diese nun Kleinlebewesen oder höher organisierte Pflanzen oder Tiere, innewohnen. Jeder Umwandlungsprozeß in der Welt der Organismen vollzieht sich durch diese abbaubare Tätigkeit genannter Körperchen. Mitbin kommt es bei der Haltbarmachung von Fleisch, Gemüse und Obst darauf an, die auf ihnen vorhandenen Kleinlebewesen unschäd-

lich zu machen und die Nahrungsmittel vor einem erneuten Befall zu schützen.

Von den genannten Nährstoffen am wenigsten angegriffen wird das Fett, während das Eiweiß hauptsächlich den Bakterien zum Opfer fällt. Die Kohlehydrate, also Stärke und Zuckerarten, unterliegen vorwiegend den Hefen und Schimmelpilzen. Daher kommt es auch, daß Fett und fettartige Nahrungsmittel sich am besten erhalten lassen. Ihre Verderbnis beruht weniger auf einer Zerstörung durch Kleinlebewesen, als besonders auf dem sogenannten Ranzigwerden, wobei das Fett den Sauerstoff aus der Luft aufnimmt und freie, kräftig schmeckende und unangenehm riechende Fettsäuren bildet. Da nun ferner die tierischen Nahrungsmittel reich an Eiweiß sind, erklärt sich auch ihr leichter Befall seitens der Bakterien.

Bei den Gemüsekonserven wiederum, die sowohl Eiweiß wie Kohlehydrate aufweisen, sind es neben den Bakterien auch Schimmelpilze, deren Befall am meisten festzustellen

werden kann, während endlich Obstkonserven den Schimmelpilzen und Hefen unterliegen, denn beide Arten nähren sich vorwiegend vom Zucker, der im Obst am reichlichsten vorhanden ist. Auch die Fruchtsäuren des Obstes spielen hierbei teilweise eine Rolle, denn nur bestimmte, verhältnismäßig wenig Bakterienarten, wie z. B. die Essigbakterien, gedeihen auf sauren Nährböden. Gesundheitschädliche Eigenschaften im besonderen Sinne weisen eigentlich nur die Zerlegungsprodukte bestimmter Bakterien auf. Zu ihnen gehören die Fäulnisbakterien und die sogenannten pathogenen Arten. Einer eigentlichen Fäulnis, d. h. der Zerlegung des Eiweißes, unterliegen besonders die tierischen Stoffe, daher sind verdorbenes Fleisch und Fleischwaren gesundheitschädlich und gefährlich, ebenso Pilze, die auch Eiweißfäulnis aufweisen, und faulende Hülsenfrüchte.

Anders verhält es sich mit Gemüse-Konserven. Eine wirkliche Vergiftung nach dem Genuss zerlegter Gemüsekonserven ist bis jetzt



Einwandfrei nachzuweisen niemals gelungen. Zumeist wird die Fersehung der Gemüsekonserven durch Milchsäurebakterien verursacht, also dieselben Säuerungserreger, welche wir uns bei jeder Einfäuerung zunutze machen. Noch harmloserer Natur sind im allgemeinen die Hefen und Schimmelpilze, welche auf den Obst- und Gemüsewaren bisweilen ihr Unwesen treiben. Von der Erzeugung eigentlicher Gifte, wie sie bisweilen die Bakterien hervorbringen, kann bei ihnen keine Rede sein. Allerdings machen sie die Obstkonserven bei vorgeschrittener Fersehung ungenießbar, weil ekelregend.

Dem verschiedenen Verhalten der einzelnen Gattungen der angeführten Mikroorganismen entsprechend sind auch die Grundregeln für die Haltbarmachung von Fleisch, Gemüse und Obst etwas voneinander abweichend. Gemeinsam ist ihnen zunächst das Prinzip der Keimtötung durch Hitze, nur mit dem Unterschiede, daß die Sporen der Bakterien, d. h. die Dauerform, aus welcher sich wieder ein neues Individuum zu entwickeln vermag, gegen Hitze widerstandsfähiger sind als die Sporen von Schimmelpilzen und Hefen. Daher müssen Fleisch und Gemüsekonserven sterilisiert werden, womit man den Prozeß der Erhitzung von 100 Grad aufwärts bezeichnet, während bei Obstkonserven schon ein Pasteurisieren (etwa bei 70 Grad) genügt. Während man nun im Fabrikbetrieb bei Temperaturen

über 100 Grad zu sterilisieren vermag, ist dies im Haushalt nicht möglich, hier kann eben nur gekocht werden (die modernen Drucktöpfe ausgenommen). Um aber den gleichen Effekt, die Abtötung der Sporen zu erzielen, muß eben länger erhitzt werden. Trotz der längeren Kochzeit können aber bisweilen doch noch Sporen besonders widerstandsfähiger sogenannter Erdbakterien am Leben bleiben und eventuell später auskeimen, um dann bei schneller Vermehrung eine unerwünschte Fersehung der Konserven einzuleiten. Daher ist ein nochmaliges Sterilisieren nach einigen Tagen häufig angebracht.

Man beachte ferner, daß die Kochzeit sich auch nach der Größe der Gefäße und auch nach der physikalischen Beschaffenheit der Konserven zu richten hat. Je größer das Gefäß ist und je fester der Inhalt eingepackt ist, desto schwerer dringt die Hitze ins Innere. Viel hängt auch von der Frische des zu verarbeitenden Materials ab, von seiner inneren Beschaffenheit und ferner von der Aufbewahrungsart vor der Verarbeitung. Nichtkerniges Fleisch von Schnellmaße ist weniger haltbar, ebenso Spargel, der sich schon beim Transport erhitzen hat und womöglich noch gewässert wurde. Gemüse von Riefelfeldern oder frisch geerntetes muß unbedingt länger sterilisiert werden. Alles dieses fällt bei den Obstkonserven nicht so schwer in Betracht.

Verfütterte man doch an 80 kg schwere Schweine 800 g je Tier und Tag, ohne gesundheitliche Schäden. Die Wirtschaftlichkeit als Eiweißfuttermittel ist erwieben, solange 1 kg Bohnenschrot nicht höher zu bewerten ist als 1,3 kg Gerste. L.

**Der Hofhund** muß viel Bewegung haben und auf dem Hofe frei umherlaufen können. Tieren, die dauernd an der Kette liegen, fehlt die nötige Bewegung; oft werden sie noch von dem Ungeziefer und vom Durst geplagt, so daß sie dann meistens nicht mehr aufmerksame Wächter sind. Kann der Hund sich auf dem Gehöft frei bewegen, so ist es nicht nötig, ihn in einem warmen Pferdestall zu sperren, wo er durch Ammoniakdämpfe seinen starken Geruchssinn verliert. R.

**Flecke auf Obstmessern**, die man schwer beseitigen kann, sind Obstsäureflecke. Man entfernt sie durch Abreiben mit Steinkohlensaure ganz überraschend leicht. L.

**Geschmorte Gurken**. Man schält die Gurken ab, kocht sie am Stielende, ob sie vielleicht nicht bitter sind, nimmt aus den brauchbaren die Kerne heraus, schneidet sie in vier Teile und diese wieder in fingerlange Stücke, etwas Butter und Zitronensaft darauf, und läßt dies langsam schmoren. Wenn die Gurken weich sind, sämt man sie mit etwas Buttermehl ab. Man kann sie aber auch mit etwas Essig, Zucker und Nelken weich kochen und mit braunem Buttermehl abschmecken oder in einer Specksoße langsam schmoren. Fr. Wd. in R.

**Angeschlagene Kalbskeule**. Man nimmt eine kleine Keule, löst das Fleisch von den Knochen, wiegt es ganz fein und feht es aus. Man richtet man 1,5 kg Kalbfleisch, 500 g feingehacktes, fettes Schweinefleisch, zehn bis zwölf feingewiegte Sardellen, 60 g geschmolzene Butter, worin eine feingehackte Zwiebel gedämpft ist, vier Eier, drei eingeweichte und wieder ausgedrückte Semmeln, etwas Pfeffer und Salz gut durcheinander. An Form einer Keule schlägt man diesen Teig um den Knochen, drückt ihn fest an, legt nun die Keule in steigende Butter und bratet sie unter fleißigem Begießen ungefähr eine Stunde, dann ist sie gar. R.

**Butter mit Rührei**. Man bereitet Strempelpilze vor, schneidet sie blättrig und läßt sie in zerlassener Butter etwas dünsten; dann schlägt man die zu Rührei vorbereiteten, mit Salz verhebenen Eier und richtet das fertige Rührei sogleich an. Fr. Wd. in R.

## Für die Bienenfrennde

Imkerarbeiten im Monat September.

Da nach dem 15. d. M. die Tracht aufhört, mußt du zu diesem Zeitpunkt die Bienen aus der Heide zurückholen. Vorsicht heißt jetzt die Lösung, denn die honigschwärmerischen Waben brechen leichter, als sie sich schlendern lassen. Heidehonig muß etwa 30 Grad warm sein und, um gut aus den Zellen zu fliegen, gelöst werden. Das geschieht mit einer der verschiedenen Lösmaschinen oder dergl. Die Stahlnadeln der Maschine stechen durch die Honigmasse, ohne die Mittelwand zu verletzen. Ein einfacher Handlösapparat sieht aus wie eine Kleiderbürste, nur sind die Borsten Stahlnadeln, die in die Honigzellen nach dem Entdecken bis auf die Mittelwand eingedrückt werden. Der Schleuderkorb wird am besten ganz mit feiner Drahtgaze überzogen, so daß der Honig beim Schleudern gleich „gehebt“ wird. Durch das Sieb unter der Schleuder läuft der Heidehonig nicht, da er in richtigen „Puffen“ aus den Zellen fliegt. Beim Schleudern legst du am besten einen Schutzrahmen auf die Waben, den du aus Rähmchenholz fertigest. Du nagest Rähmchenstäbe in der Länge deiner Wabe zu einem Gitter zusammen, so daß zwischen den Holzern eine Holzbreite frei bleibt. Zum Schleudern legst du den Wabenschutz so auf, daß beim zweiten Schleudern die zuerst freigewordenen Streifen bedeckt werden. Die Waben brechen sonst zu leicht. Nun schleudere recht viel, aber verzichlere deine Ernte nicht. Honig hält sich trocken aufbewahrt, lange. Schm.

## Allerlei Neues aus Feld und Garten, Stall und Hof, Haus, Keller, Küche und Blumenzimmer

**Der Raubvogel als Gesundheitspolizist**. Kürzlich wurde über ein Erlebnis mit einem Sperber berichtet, der eine „Weidenrossel“ — gemeint ist hiermit der große Rohrfänger — geschlagen hatte. Der Rohrfänger wurde dem Sperber abgejagt und erwieb sich als mit einem mehrere Zentimeter langen, übrigens nicht näher beschriebenen Eingeweidewurm behaftet, der ihm zum Afters herausging. Der bereits verendete Vogel war — ebenfalls unter dem schädigenden Einfluß der Schmarotzer — stark abgemagert, also ein krankes, für die Fortpflanzung schwerlich noch in Betracht kommendes Tier, das womöglich noch seine Umgebung aus der Vogelwelt mit Infektionskeimen bedrohte. Wie der Beobachter durchaus zutreffend betont, beweist dieser Fall von neuem den Nutzen der Raubvögel, den sie durch ihre sanitätspolizeiliche Tätigkeit und die hierdurch erzielte Verbesserung des Nachwuchses vielfach stiften. L.

**Frostnachtspannerbekämpfung**. Wenn im Frühjahr die Knospen der Obstbäume sich nicht öffnen oder vollkommen kahlfressen sind, so ist dies das Werk des Frostnachtspanners. Ihre Bekämpfung führen wir am sichersten vom Herbst bis ins Frühjahr durch. Im September/Oktobre schwärmen die Männchen des Frostnachtspanners in unheimlicher Menge um die Bäume herum, während die Weibchen, die keine Flügel besitzen, von der Erde am Stamm emporkriechen, um ihre Eier in die Krone des Obstbaumes hinter die Knospen abzulegen. Um das Weibchen daran zu verhindern, die Krone zu erreichen, umgibt man an geeigneter glatter Stelle, etwa 150 cm vom Erdboden entfernt, den Stamm mit einem wasserdichten Papierstreifen, am besten mit sogenanntem Raupenleimpapier. Dieses Papier binde man oben und unten fest an den Stamm, so daß das Spannerweibchen nicht unter dem Papier hindurchkriechen oder darunter seine Eier ablegen kann. Schließlich wird das Papier mit Raupenleim bestrichen. Während des Winters müssen die Streifen öfters erneuert werden, da der Leim mit der Zeit seine Haftfähigkeit verliert. Im Frühjahr werden die Klebgürtel entfernt und verbrannt. Ober- und unterhalb der Klebgürtel wird der Stamm mit Obstbaumkarbolineum bestrichen, wodurch etwaige Eiablagen vernichtet werden. Rli.

**Empfehlenswerte Einjahresblumen**. Unter den Sommerblumen finden wir zahlreiche Gewächse, die an Schönheit kaum zu übertreffen

sind und dabei an Ort und Stelle ausgefüt werden können, also nur verzogen zu werden brauchen. Besondere Beachtung infolge seines reichen Blüten Schmuckes verdient das Schöngeicht, von dem es hohe, halbhohe und niedere Formen gibt; als Schnittblumen eignen sich besonders die Kornblumen, die heute auch in weißen, gelben und ziegelroten Farben gezüchtet werden. Außerordentlich reich blühend und daher zur Einfassung großer Gruppen geeignet, sind die Zwerzginningen, die sich durch besondere Haltbarkeit auszeichnen und die gleichen Ansprüche stellen wie die übrigen Zinnien-Arten. Die Zuchtsorten der Stabiojen weisen ebenfalls große Haltbarkeit und starken Wohlgeruch auf, daneben gibt es kleindlumige Sonnenblumen, die für Schnittzwecke in Frage kommen und am besten als Hintergrund von Staudenbeeten usw. Verwendung finden. L.

**Zur Pflege unserer Haustiere** gehört nicht nur eine gute Fütterung, sondern auch ein gutes Lager und eine gesunde Stallluft. Beides ist in erster Linie von der Einstreu abhängig. Erfahrungsgemäß bietet Torfstreu diese Vorteile. Sie gibt in erster Linie ein warmes und trockenes Lager. Außerdem wirkt Torf durch seinen Säuregehalt stark hemmend auf die Bakterienentwicklung. Der Torf bindet die Ammoniakgase und schafft dadurch eine gesunde und reine Luft. Sowohl im Kaninchen-, Geflügel- und Ziegenstall, als auch im Großviehstalle dürfte Torf das beste Streumaterial sein, allein schon aus dem Grunde, weil bei einiger Pflege Torfstreu sehr reinlich ist und außer den genannten Vorteilen einen wertvollen Dünger liefert, der den Harnstickstoff enthält und besonders zur Lockerung schwerer Böden sehr geeignet ist. Rli.

**Bohnenchrot in der Schweinemast**. Fischmehl, Fleischmehl und Trockenhefe gelten als vollwertige Eiweißmittel, während Lupinen und Schmetterlingsblütlerchrot allein gefüttert zu niedrige Zunahme erzielen. Werden aber vollwertiges und nicht ganz vollwertiges Eiweißfutter zusammen gefüttert, so wird die Wachstumsfreudigkeit voll ausgenutzt, gleichzeitig kann man einen Teil des Eiweißbedarfs durch wirtschaftsereiche Futtermittel decken. Versuche haben ergeben, daß Akerbohnen als eiweißreiches Schweinefutter in der Mast zu verwenden sind, doch muß eine gewisse Menge von vollwertigem Eiweiß in der Mastration enthalten sein. Ungefähr die Hälfte des Eiweißes kann durch Bohnenschrot gedeckt werden.

**Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen:** Der weitaus größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. **Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet.** Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezahler unseres Blattes ist, sowie als **Belohnung** der Betrag von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage, auch dieselben Fragesteller, sind gleichfalls 50 Pf. mitzuliefern. Anfragen, denen zu wenig Porto beigelegt ist, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle **Belohnungsbetrag** erstattet wird. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche und unmittelbar einschlägige Fragen behandelt; in Rechtsfragen und in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft teilsweise erteilt werden. Unsere Ratschläge geschehen ohne jede Verbindlichkeit. Die Schriftleitung

**Frage Nr. 1. Pferd hat Durchfall.** Ein dreijähriges Pferd, das in Kürze angepannt wird, gibt beim Misten immer eine jauchartige Brille ab. Der Kot ist weich, aber geballt. Sonst ist das Tier gesund, aber etwas mager. Was fehlt dem Tier? S. 3. in S.

**Antwort:** Ihr Pferd ist anscheinend ein schlechter Futtermittelverwerter und besitzt einen empfindlichen Darm. Geben Sie ihm weniger Trinkwasser und eventuell ein paar Löffel voll Heskimal auf's Futter. Sollte darauf aber Berstörung eintreten, müssen Sie sofort wieder die Heskimalgaben einstellen. Vet.

**Frage Nr. 2. Kuh ist schlechter Futtermittelverwerter.** Eine ältere Milchkuh frisst seit acht Tagen sehr schlecht und gibt wenig Milch. Ich habe bereits Maalpulver und Wermuttee gegeben, aber ohne Erfolg. Eine gründliche Entleerung hat nicht stattgefunden. Die Fütterung besteht aus Heu, Stroh und Futtergrieß. Hernach wird gutes Heu verabreicht. Das Getränk besteht aus warmem Wasser, Futtergrieß und Salz und wird von der Kuh öfter verweigert. Was fehlt meiner Kuh? R. S. in S.

**Antwort:** Die von Ihnen verabreichten Mittel sind keine spezifischen Abführmittel und konnten infolgedessen auch die gewünschte Wirkung nicht haben. Wir empfehlen Ihnen, der Kuh Glaubersalz oder Karlsbader Salz zu verabreichen, und zwar in Gaben von 50 bis 100 g. Nachdem sich der Darm gut entleert hat, ist ein Futter zu verabreichen, welches leicht abführend wirkt. Als solches kommen zunächst Kunkelrüben in Betracht. Verabreichen Sie Kunkelrüben mit Grieß und lassen Sie zunächst Heu und Stroh fort. Sobald Grünfutter zur Verfügung steht, verwenden Sie dieses in reichlichem Maße. Der stark gestörte Stoffwechsel des Tieres wird sodann wieder in Ordnung kommen, die Fresslust wird sich steigern und auch der Milchtrag wird sich heben. Als Getränk verabreichen Sie dem Tiere am besten leicht versalztes Brunnenwasser mit etwas Salz. Sollte sich bei dem Tier starker Durchfall einstellen, so ist dieser durch Verabreichung von Heu erfolgreich zu bekämpfen. Dr. Bn.

**Frage Nr. 3. Teckel hat Nasenkatarrh.** Ein zehnjähriger Teckel neigt gelbgrünen Schleim aus. Auch hustet er etwas. Er ist aber sonst ganz munter und frisst auch. Was kann ich zur Beseitigung tun? M. R. in W.

**Antwort:** Ohne klinische Untersuchung läßt sich nicht sagen, worauf der Nasenkatarrh Ihres Hundes zurückzuführen ist oder ob er sich schon auf die Stirnhöhle erstreckt. Machen Sie täglich dreimal Nasenduschen mit dreiprozentiger Kreolin-Lösung und ziehen Sie einen Tierarzt zu Rate, falls die Nasenspülungen nicht helfen sollten. Vet.

**Frage Nr. 4. Wiese soll Neuenjaat erhalten.** Eine etwa fünf Morgen (2,15 Hektar) große Wiese soll zur Neuenjaat kommen. Die Wiese ist zunächst durch Bahregulierung trocken gelegt worden, da sie durch den dauernden Wasserstand der letzten Jahre total verfauert ist. Auf der Wiese liegt noch eine Schlammdecke und wächst zur Zeit nur Schnittgras, Kuhlgrum und andere Blattgewächse. Der Untergrund ist Tonboden. Wie ist die zweckmäßigste Behandlung und Neuenjaat für diese Wiese? D. B. in B.

**Antwort:** Für die Neuenjaat erst eine gesunde Grundlage schaffen. Das ganze Stück sollte möglichst bald flach umgepflügt werden. Sind Ausspülungen und Löcher vorhanden, so ist die Oberfläche einzubecken. Auf die gestürzte Grasnarbe sind je Hektar etwa

40 Zentner Branntkalk (Aegkalk) gleichmäßig auszustreuen. Bis zum Herbst wird die gestürzte Grasnarbe fein gemacht, wobei der Kalk mit der Grasnarbe vermischt wird. Vor Winter wird sauber gepflegt. Im Frühjahr wird leicht geeggt oder geschleppt, damit noch recht viele Unkrautsamen auslaufen. Anfang April werden je Hektar acht Zentner Thomasmehl und zwölf Zentner Kainit gestreut und eingeggt. Im Laufe des April ist das Saattbett durch wechselndes Eggen und Walzen recht fest und fein zu machen. Anfang Mai, wenn keine Nachfröste mehr drohen und der Boden angewärmt ist, wird folgende Kleeegrasmischung ohne Ueberfrucht ausgesetzt: Wiesenwiesenschwingel 10 kg, Wiesenfuchsschwingel 5 kg, Wiesenlieschgras 6 kg, Weißes Straußgras 2 kg, Knautgras 2 kg, Deutsches Weidelgras 6 kg, Wieserrippe 4 kg, Schwedenklee 2 kg, Hornschotenklee 2 kg. Zur Einjaat ist kein Heuamensausfall vom Futterboden zu nehmen. Sollten Sie in Verlegenheit um eine zuverlässige Bezugsquelle für den Samen sein, so empfehlen wir folgende Adresse: Deutscher Moorverein, Berlin SW 11, Bernburger Straße 13. Die Pflege im Anjaatjahr besteht im Kurzhalten des Unkrautes, welches in der Regel im Laufe des Sommers mit hoher Stoppel gemäht werden muß. Dr. E.

**Frage Nr. 5. Kirschbäume leiden an Schädlingsbefall.** Auf meinem Obstgrundstück, welches zum Teil mit Buch- und Kiefernwald bestanden ist, habe ich mehrere Kirschbäume angepflanzt, welche früher schöne Früchte trugen. In diesen verbreitet sich jetzt ein Käfer, welcher dadurch großen Schaden anrichtet, in dem er sämtliche Fruchtknospen durchbohrt und sie zum Verwelken bringt, so daß nun die Ernte für mehrere Jahre vernichtet ist.

**Antwort:** Es handelt sich um den kleinen Obstbaumplintkäfer. Wenn dieser schon in solchen Mengen auftritt, daß die Knospentriebe durchbohrt und angefrisst werden, wie beiliegende Probe zeigt, so ist der Schaden, den dieselben an Stamm und dicken Ästen anrichten, bedeutend schlimmer. Sehen Sie die Bäume daraufhin nach, befinden sich in der Rinde steckadelkopfgroße Löcher, aus denen mehr oder weniger Bohrmehl heraustritt, so haben Sie nach der Zahl der Löcher einen Anhalt, ob die Bäume noch zu retten sind oder nicht. Sind nur wenige Löcher vorhanden, so spritzen Sie in diese Schwefelkohlenstoff und schließen das Loch sofort mit Baumwachs. Im anderen Falle ist der stark befallene Stamm oder Ast sofort abzuheben, zu zerkleinern und zu verbrennen, um eine weitere Vermehrung vorzubeugen. Im nächsten Jahre streichen Sie alle Obstbäume von Ende Mai bis Anfang Juli, zur Flugzeit, mit zehnprozentigem Obstbaumkarbolin, diese Arbeit ist alle acht bis zehn Tage zu wiederholen. Bearbeitet wird der Stamm und die Zweige, so weit diese erreichbar sind, jedoch dürfen keine Blätter und jungen Triebe von der Flüssigkeit getroffen werden. Außerdem ist für eine kräftige Düngung, Bodenlockerung und Bewässerung zu sorgen, denn die Käfer befallen vorzugsweise solche Bäume, die im schlechten Ernährungszustande sind. R.

**Frage Nr. 6. Johannisbeersträucher zeigen Pilzbefall.** Um welche Krankheit handelt es sich bei meinen Johannisbeers- und Stachelbeerssträuchern und wie kann dieselbe behoben werden? Beiliegend einige erkrankte Blätter. S. D. in H.

**Antwort:** Die eingesandten Blätter waren vom Pilz *Mycosphaerella ribis* be-

fallen. Zwecks Bekämpfung sammeln Sie die abgefallenen Blätter und verbrennen sie. Im Winter spritzen Sie die Sträucher mit zwei-prozentiger Kupferkalkbrühe. Im Frühjahr, nach der Blüte, ist die Spritzung mit ein-prozentiger Lösung fortzusetzen, und zwar in acht- bis vierzehntägigen Zeitabständen, bis in den Juli hinein. Im übrigen sind die Sträucher kräftig zu düngen, wobei im Herbst je Quadratmeter 60 bis 80 g Thomasmehl, im Winter bis Frühjahr 40 bis 50 g vierzig-prozentiges Kalisalz und 30 bis 40 g schwefel-saures Ammoniak zu streuen sind. Außerdem streuen Sie jährlich im Herbst auf und zwischen den Büschen je Quadratmeter 100 bis 150 g staubfreien Aegkalk. R.

**Frage Nr. 7. Stangenbohnen gedeihen nicht.** Beiliegende Stangenbohnen, welche bis zu ein Meter Höhe haben, sterben unten ab, wie es diese Exemplare zeigen. Der Boden ist Moorboden, etwas hoch gelegen, somit sind die Pflanzen gegen Nässe geschützt. Worin liegt das Absterben der Bohnen begründet? L. in N.

**Antwort:** Die eingesandten Pflanzen waren vom *Botrytis-Pilz* befallen. Dieser Pilz befällt die Pflanzen meist nur, wenn Kulturfehler vorhanden sind. Da die Pflänzchen sehr dünn waren, ist anzunehmen, daß sie sehr dicht stehen oder der Boden zu mager ist. Verziehen Sie die Pflanzen bei zu dichtem Stande, während bei zu magerem Boden aufgelöstes Kalk und Superphosphat zu geben sind, je Quadratmeter von jedem Dünger 30 g. Außerdem liebt der Pilz eine feuchte Lage; wenn Sie auch die Beete angehäufelt haben, so wird gewiß hoher Untergrundwasserstand sein. Kommt aber genügend Luft zwischen die Pflanzen und wird der Boden oft gelockert, so verschwindet die Krankheit von selbst. Im Herbst kahlen Sie den Boden je Quadratmeter mit 200 bis 300 g Düngkalk. R.

**Frage Nr. 8. Rosenblätter zeigen eine eigenartige Fleckenbildung,** wie sie aus der beiliegenden Pflanzenprobe zu ersehen ist. Allem Anschein nach sind die Blätter von einem tierischen Schädling zerfressen worden. Um was für einen Schädling handelt es sich und wie kann ich ihn bekämpfen? S. 3. in R.

**Antwort:** Die eingesandten Blätter waren von den Larven der gelben oder verkannten Rosenblattwespe befallen. Als Bekämpfungsmittel kommt hier entweder das Absammeln der schneckenartigen Larven von der Oberseite der Blätter oder eine Spritzung mit einprozentigem Solbar im Mai bis Juni, wöchentlich einmal, in Frage. Im Herbst streuen Sie um die Rosenstöcke Aegkalk, je Quadratmeter etwa 500 g, und graben diesen unter, denn die Puppen überwintern im Boden. R.

**Frage Nr. 9. Butter ist ranzig.** Obwohl die Butter unter größter Sauberkeit gewonnen wird, schmeckt sie nach zwei Tagen alt und ranzig. Die Fütterung der Kühe erfolgt mit gutem Kleeheu, Sojafahrot, Hafersahrot, Weizenkleie, Erdnußmehl und Leinmehl. Worin mag der Grund für das schnelle Ranzigwerden der Butter zu suchen sein? R. T. in R.

**Antwort:** Wenn keine kranke Milch vorliegt, kann der Fehler eigentlich nur auf unangemessenes Arbeiten zurückzuführen sein, falls das verwendete Kraftfutter einwandfrei ist. Wir empfehlen Ihnen den Bezug der Schrift „Praktische Anleitung zur sachgemäßen Buttererzeugung im landwirtschaftlichen Haushalt“ von Oberlandwirtschaftsrat Dr. Puck, das vom Landwirtschaftlichen Institut in Dramen-burg bei Berlin für 40 Pfennig zu erhalten ist. Dr. E.-P.

Alle Aufendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag S. Neumann, Neudamm (Bez. Bfo.)



# Illustriertes Unterhaltungsblatt

NR. 36

Wochenbeilage zur „Kemptener Zeitung“

1931



Häusliche Sorgfalt  
[Dr. P. Wolff]

# Ipsensee Erzählung von H. A. M. Köppen

(Schluß)  
Hatte Virute nicht die Pflicht, jetzt endlich die düstere Vergangenheit zu begraben, und nur für diese glückselige Gegenwart zu leben?

Und würde Heine Bröderich dem Knaben Klaus Ipsensee nicht ein guter Vater sein? Dann brauchte er sich auch nicht mehr von den Dorfjüngens verspotten zu lassen.

So spann sie ihre Träume, während sie in Heines Armen lag.

Zur selben Stunde aber saß Pastor Bröderich an seinem Arbeitstisch und schrieb an seinen Sohn.

Die Linden vor seinem Hause dufteten in die stille Abendluft hinein, und der alte Mann sah oft von seiner Feder auf, und schüttelte den weißen Kopf wie vor einem großen Rätsel.

## 18. Kapitel

Niemand war froher als Herr von Esch, daß sein Kind endlich auch an sich gedacht hatte, und Heine Bröderich, dessen stiller, vornehmer Wesen er von Anfang an geschätzt hatte, war ihm als Eidam willkommener als alle die jungen Herren, die bisher um Virute geworben und die doch nur die Erbin von Eschwege in ihr gesehen hatten.

Vier Tage lang trug Virute nun schon den schmalen Goldreif am Finger, den Heine ihr gegeben.

Immer noch konnte sie sich nicht darin finden, daß nun jemand da war, der sie mit stiller, reiner Liebe umsorgte, der ihr alle Wünsche von den Augen ablas, und den sie mit einem einzigen, frohen Lächeln glücklich machen konnte.

Sie wohnte nun wieder ganz bei ihrem Vater in Eschwege, und Heine Bröderich, der mit Klaus in Ipsensee geblieben war, kam alle Nachmittage mit dem Knaben herübergeritten.

Auch heute erwartete sie ihn wieder, sie hatte alle Stuben mit Blumen geschmückt und stand schon seit der Vesperstunde an der Gartenpforte. Als Heine Bröderich dann aber endlich kam, sah er ihr ernst in die Augen. Er küßte sie zärtlicher als sonst, und gab ihr den Brief in die Hände, den ihm sein Vater geschrieben hatte.

Eine seltsame Bangigkeit hatte Virute ergriffen. Sie setzte sich neben Heine auf eine Bank, und las.

„Mein lieber Junge!

Heut habe ich ein seltsames Erlebnis gehabt. Als ich nachmittags durch die Felber ging, fand ich einen zerlumpten, halbverhungerten Menschen an unserem Roggenschlag liegen. Er tat mir leid, denn er sah trotz seiner zerrissenen Kleider nicht so gemein und verkommen aus, wie man das sonst bei Landstreichern findet. Darum nahm ich ihn denn auch nach Hause mit, gab ihm zu essen und ließ ihn baden und frische Kleider anziehen.

Danach sah er aber ordentlich vornehm aus, so daß ich keine Ruhe gab, und ihn so lange fragte, bis er mir seine Geschichte erzählte.

Und denke dir, es ist niemand anders, als der verschollene Klemens Ipsensee, von dem Du mir schriebst, und bei dessen Sohn Du jetzt Hauslehrer bist.

Er behauptet jahrelang mit dem Fürsten Turgeniew auf Jagdstreifzügen in aller Herren Länder gewesen zu sein. Dann will er durch Zufall eine deutsche Zeitung in die Hände bekommen haben, in der er von seinem Verschwinden gelesen hätte.

Er habe sich dann sofort auf den Weg nach Deutschland gemacht, sei dann aber unterwegs überfallen und aller Mittel beraubt worden, und habe sich nun zu Fuß, bettelnd, bis hierher durchgeschlagen.

Wenn das alles stimmt, kann einem der arme Kerl leid tun. Ich wollte ihn aber, weil er so schwach ist, heute nicht mehr aufregen, und verschwieg ihm deshalb, daß ich Ipsensee sehr gut kenne. Vielleicht übernimmst Du es, lieber Junge, die Herrschaften dort von der Geschichte in Kenntnis zu setzen, damit sie das Weitere veranlassen können. Der Wanderer bleibt natürlich so lange als Gast in meinem Hause, und ich will es ihm an nichts fehlen lassen.“

Virute saß ganz still und sah vor sich hin.

Der Brief war ihr aus den Händen gefallen und lag auf dem Rasen zu ihren Füßen. Aber niemand bückte sich, um ihn aufzuheben.

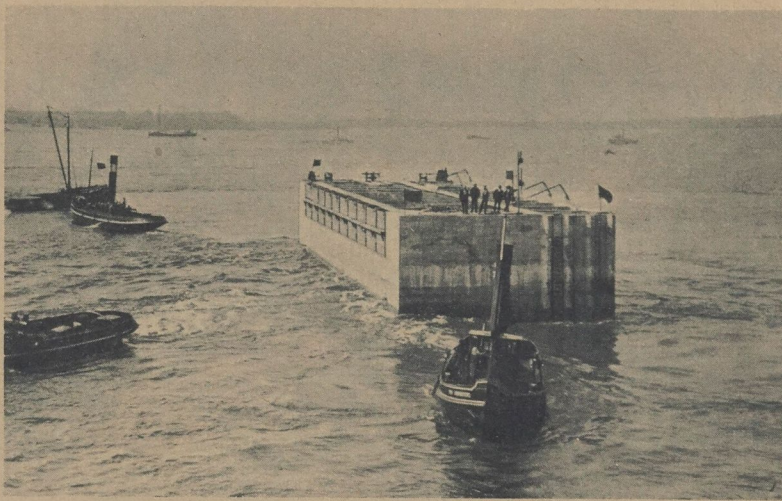
Es war, als habe die Sonne ihren Schein verloren, als länge der Vögel Lied nicht mehr.

„Sprich doch wenigstens ein Wort“, bat Heine endlich, „ich nicht so stumm da, ich kann das nicht mehr mit ansehen.“

Da hob sie endlich den Kopf zu ihm empor.



Freiburg i. Br.



Eine schwimmende Kaimauer

Im Hafen von Rotterdam wird eine neue Kaimauer errichtet. Da die Fundamentierungsarbeiten an Ort und Stelle große Schwierigkeiten bereiten würden, hat man große, bündelartige Schwimmkästen aus Beton gebaut, die an die vorgezeichnete Stelle geschleppt und nun gänzlich mit Beton ausgefüllt werden, so daß sie versinken. Unser Bild zeigt das Abschleppen eines der schwimmenden Betonkästen zu der Stelle, wo die Kaimauer entlassgeführt werden soll. [Reystone]

Sie lächelte ihn an, aber er erschrak vor diesem Lächeln. Heine Bröderich hatte erwartet, daß Birute zu ihm stehen und trotz allem bei ihm bleiben würde. Als er nun aber in ihre Augen sah, da wußte er, was sie beschlossen hatte. „Heine“, sagte sie, „siehst du nun, daß wir Unrecht taten? Begreifst du nun, daß ich nirgend anders hingehöre als nach Hensee?“

Er antwortete nicht. Eine Weile sann er vor sich hin, dann stand er auf, nahm die Zügel seines Braunen, die er um den Gartenzaun geschlungen hatte, saß auf und ritt davon. Birute war's, als müsse sie ihn zurückerufen. Sie öffnete den Mund, aber sie brachte keinen Laut hervor.

Ach du Menschenherz, dachte sie, da klügest und rechnest du dir alles so schön zurecht, und freust dich, wie gut die Rechnung stimmt, und dann schickt der liebe Herrgott einen Sturmwind und wirbelt dir alle deine schönen Zahlen durcheinander, weil die Rechnung doch falsch war.

Da ritt nun Heine Bröderich und wurde immer kleiner, immer ferner auf der geraden, endlosen Landstraße.

Hatte sie ihn lieber gehabt als Hensee?

Leichte Kinderschritte störten sie aus ihren Träumen. Der kleine Klaus stand plötzlich neben ihr. Er legte ihr seine feste, braune Jungenshand auf den Arm. „Muttmchen“, fragte er erstaunt, „warum siehst du so traurig hier, wo ist Onkel Heine geblieben?“

„Fortgeritten“, sagte Birute, das Kind an sich ziehend, „und ich glaube, er wird nicht wiederkommen.“

Sie stand auf und ging neben dem Knaben dem Hause zu. Sie ging ganz gerade und mit festen, ruhigen Schritten. Als sie aber oben in ihrem Zimmer allein war, fiel sie ohne Bestimmung vornüber auf die Dielen.

Da hat sie viele Stunden gelegen. Heine Bröderich aber hatte noch am selben Abend Hensee verlassen.

Er ging den Sternen nach, die über ihm schienen. Segen den dunkelblauen Nachthimmel hob sich die Silhouette der alten Ordenskirche, in der er Orgel gespielt hatte, und sie war die einzige, die ihm mit dem Schlag der Turmuhr ein Lebenswohl zurief.

Ach, ihr Menschentinder, ihr könnt noch so klug und fein rechnen, wenn die Rechnung nicht stimmt, dann wirft euch der Herrgott alles wieder um.

So hatte Birute ihn ziehen lassen und wußte doch noch nicht einmal, ob es wirklich Klemens Hensee war, der da oben im Pastorat Lindenkreuz lag, und wenn er es war, wer sagte ihr, daß er noch auf ihre Treue gewartet hatte? Alles hatte sie fortgegeben, ohne zu wissen, ob sie etwas dafür wiederbekommen würde. Und doch war ihr Glaube so stark, daß sie nicht bangte und zweifelte.

Ganz still war sie geworden. „Wenn ich wieder falsch gerechnet habe, dann muß ich's eben tragen!“

Das war alles, was sie sagte.

Und dann ging sie daran, Hensee zur Rückkehr seines Herrn zu bereiten.

Die Bedugnis lag immer noch so still wie einst. Aber ihrer Bläute schwammen Wildenten und Bleßhühner, zwischen den Brombeerbüschen standen die grauen Kraniche, und die dunkelgrünen Wacholdersträucher kauerten immer noch am Westufer, wie alte Waldweiblein, die sich Geheimnisse zu erzählen haben.

Die blinde Fette saß zwischen ihnen im Moos und murmelte über die Beeren, die sie gelesen hatte, dunkle Zaubersprüche. Birute hatte ihr erzählt, daß der Junker Klemens nach Hause kommen würde, und da wollte sie ihm zum Willkommen ein Körbchen Wacholderbeeren schenken, jener Beeren, mit denen sie ihn damals gesund gepflegt hatte.

Im übrigen war sie gar nicht so verwundert gewesen über diese Botschaft. Sie hatte immer mit großer Bestimmtheit auf Klemens gewartet, denn sie hatte es vom Urbauern, den sie immer wieder gesehen hatte, daß es mit Hensee alles noch mal ins Rechte kommen würde.

Und so stand der Junker Klemens denn eines schönen Tages wirklich wieder an der Bedugnis. Groß und breitschultrig stand er da, kupferbraun verbrannt und stark wie der Urbauer, der des Nachts über seine Felber ging.

Birute hatte ihn kaum wiedererkannt. Als sie aber ihre schmalen Mädchenhände in seine breitgewordenen Fäuste legte, da lächelte er sie an, mit großen, leuchtenden Augen, in denen alles zu lesen war, was ihn erfüllte.

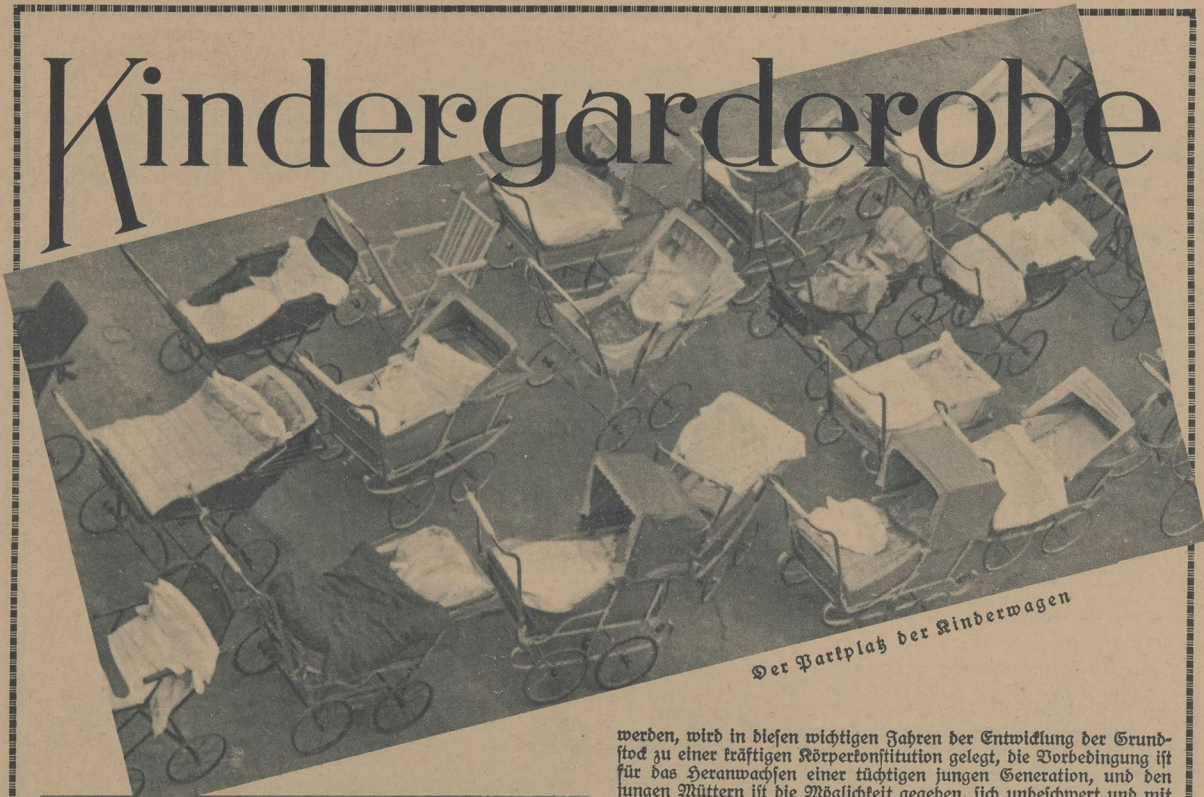
Und dieses Lächeln entschädigte Birute für alle Schmerzen, die sie neun Jahre lang um ihn gelitten hatte.



Schwarzwälder Ahrenhändler als Brunnenfigur in Neustadt im Schwarzwald

Der originale Schwarzwälder Ahrenhändler mit seiner Rückenlast voller Ruchdachsen steht in der Tracht des 18. Jahrhunderts auf einem Eichenstumpfsockel, aus dem Wasser in einem der typischen Schwarzwälder Baumfarnmitzge rinnt. [Atlantic, Mollitor-Neustadt]

# Kindergarderobe



Der Parkplatz der Kinderwagen



Die Mahlzeit

Die Stadt Berlin hat für ihre werktätigen Frauen durch die Errichtung eines Kinderhortes im Bezirksamt Kreuzberg eine begrüßenswerte Einrichtung geschaffen, um ihnen während der Arbeitszeit die Sorge für ihre Säuglinge abzunehmen. Dieser Kinderhort, in dem die jungen Mütter morgens auf dem Wege zur Arbeit ihre Babys abgeben, so wie man ein hinderliches Gepäckstück auf Reisen einige Stunden auf der Gepätaufbewahrung läßt, betreut die kleinen Kinder, deren Wiege meist in einer von vielen Menschen bewohnten Wohnküche des Arbeiterviertels steht, nach den Grundsätzen der großen Kinderpädagogin Montessori. Was die Kinder im Heim ihrer Eltern entbehren müßten, Licht, Luft und peinlichste Sauberkeit, bekommen sie hier im überreichlichsten Maße. Jeder Säugling erhält täglich seine Portion Höhensonne, wird ernährt nach den Erfahrungen erprobter Kinderpflegerinnen, ist jede Minute beaufsichtigt, verbringt jede Minute seines kleinen Daseins, das zwischen Schlafen und Essen pendelt, solange er im Kinderhort ist, in hygienisch einwandfreier Umgebung.

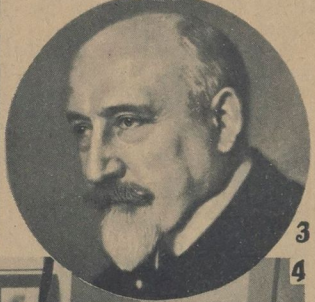
Ist der Nachmittag herangekommen, holen die jungen Mütter ihre Kleinen wieder ab; manchmal ist es auch der Vater, der sich dieser Aufgabe zu unterziehen hat, die gar nicht so leicht ist, da der Säugling den Eltern naht übergeben wird und von diesen selbst wieder angezogen werden muß. Da die Kinder so bis zu ihrem vierten Lebensjahr betreut

werden, wird in diesen wichtigen Jahren der Entwicklung der Grundstock zu einer kräftigen Körperkonstitution gelegt, die Vorbedingung ist für das Heranwachsen einer tüchtigen jungen Generation, und den jungen Müttern ist die Möglichkeit gegeben, sich unbeschwert und mit ganzer Kraft ihrer Arbeit zu widmen, so daß sie ihre ganze Liebe und Zärtlichkeit für die Spätnachmittagsstunden aufbewahren können, in denen sie dann ihre Kleinen selbst pflegen und hegen, so wie die Schwester Margareta es ihnen im Kinderhort gesagt hat.

Hanshenning Hartmann.



Die Säuglinge während der Zeit des Schlafens



1 Die große deutsche Funkausstellung und Phonoschau in Berlin. Bild über die Stände in der Funkhalle. [D. Pr.-W.-Z.]

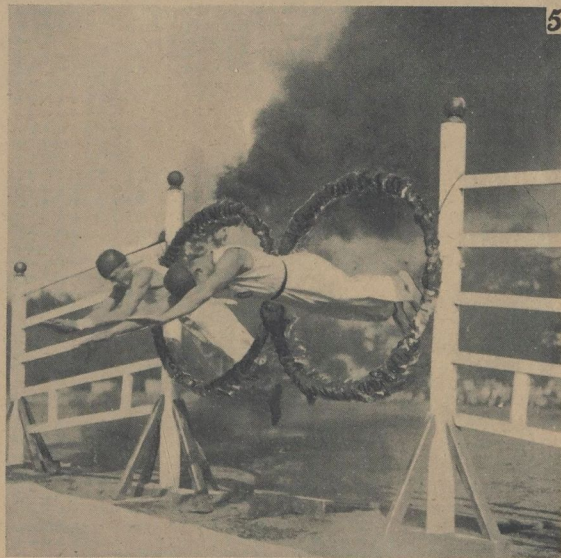
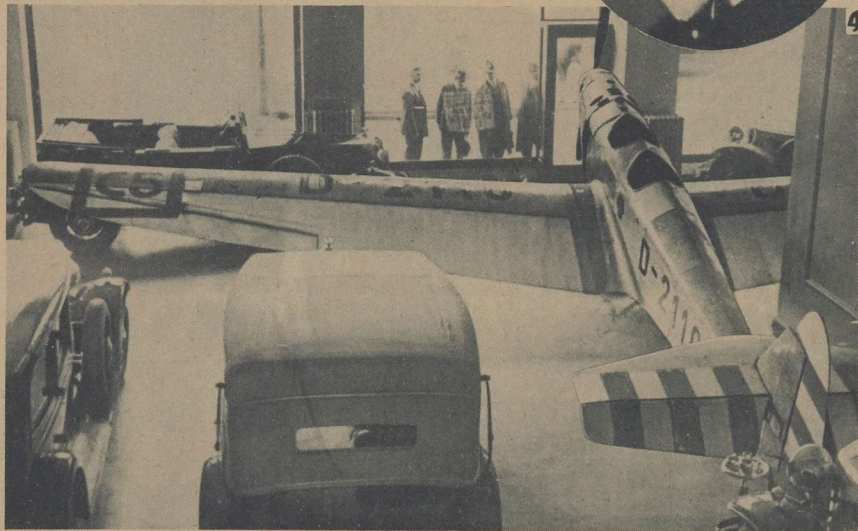
2 Admiral von Truppel, der frühere Gouverneur von Klatschau, ist im Alter von 78 Jahren gestorben. [Photothek]

3 Dr. Ing. e. h. Karl Röttgen, Generaldirektor der Siemens-Schuckert-Werke, 60 Jahre alt. [D. Pr.-W.-Z.]

4 Das Flugzeug im Schaufenster. Im Schaufenster eines Autoladens am Kurfürstendamm ist das Flugzeug ausgestellt, das Oberleutnant Dinerl im Deutschland-Rundflug zum Siege führte. [Reystone]

5 Sportliche Veranstaltung der 3. (preuß.) Fabrikabteilung in Lankwisch. Der Hochsprung zu zweit durch brennende Hochtränke. [Girde]

6 Zum hundertsten Geburtstag Wilhelm Raabes. Das Geburtshaus Wilhelm Raabes in Ebershausen in Braunschweig. [Schörrich]



# Der kleine Erdenbürger Von Loni Lauxmann-Künzelmann

Im kleinen Hause, das hinter den Kastanienbäumen versteckt liegt, erwartet man einen kleinen Erdenbürger. Frau Elisabeth ist ganz erfüllt von seligem kommendem Glück.

Sie singt mehr als sonst und geht mit beschwingten Schritten durch die Zimmer ihres Heims. Die brennend roten Geranien auf den Fensterbänken blühen tiefer, denn Frau Elisabeth betreut sie mehr als sonst, wie alle die toten und lebenden Dinge, die um sie sind.

Selbst der Gatte wird von dieser Freude mit angesteckt, — obwohl er im Grunde ein wenig die Unruhe fürchtet, die so ein Kind in das ruhige, wohlgeordnete Hauswesen tragen wird. Aber er liebt seine Frau und freut sich darum mit,

paar Jahre in den Klassen herum. Und lernt dagegen ein Mädchen in der Schule nicht gut, so ist das auch weiter nicht schlimm. Da hat sie sicher gute Hausfraueneigenschaften. Und erst, wenn sie achtzehn ist und die Verehrer und Bewerber kommen.

Und der Junge ist dann eifrig und aufgeschossen, mit dem Gesicht voll Bickel...

Nein, ein Mädchen muß es sein...

Der Mann meinte es schließlich selber, war stolz, daß seine Frau auf seine „Löbchen“ anspielte, — die zwar schon etwas lichter waren, — aber eitel war doch wohl jeder Mensch, wenn man es auch nicht gerade zugab. Warum sollte sein



Vor dem Pflug

Nach einer Originalskizze von Prof. A. Edenet [Bavaria-Verlag]

wenn er sie lächelnd über der Wäschetruhe findet, die alle die netten Säckelchen beherbergt, die das kleine Wesen einmal einhüllen sollen.

„Gewiß ist es ein strammer Bub“, meint er dann wohl zu seiner Frau und erzählt ihr, wie er sich freuen wird, wenn der einmal groß ist und mit in das Geschäft gehen kann.

Aber Frau Elisabeth bekommt dann immer große, erschrockene Augen, nennt ihren Mann „ihren lieben Tolpatz“, der gleich über Jahrzehnte springt mit seinen Träumen und Wünschen.

Und dann ein Bub? Nein ein Mädelchen wäre ihr lieber.

„Siehst du“, meinte sie dann, „dem kann ich dann niedliche Löbchen wachsen lassen, vielleicht erbt sie ‚dein krauses Haar‘. Mädchen arten ja viel nach dem Vater. — Oh, und ich kann ihr Kleidchen sticken, und unser Mädelchen geht Sonntags mit dir in den Park. — Vielleicht lernt sie auch gut oder hat eine künstlerische Begabung. — Und ein Junge? — Der wirft Fenster Scheiben entzwei, ist wild und ungebärdig, lernt am Ende nicht, — und dann hockt er zu deinem Arger immer ein

Töchterchen auch nicht etwas von ihm erben, fang er nicht ganz nett, — früher hatte er ja auch mal Sport getrieben, Preise errungen. Heute war man ja leider etwas zu sehr in die Fülle gegangen und ein wenig phlegmatisch geworden, — aber wer weiß, die Kleine konnte mal Tennismeisterin werden!

Er konnte diesen Dingen oft lange nachsinnen. Und wenn er dann einmal einen Schwiegersohn bekam, der begabt und reich war, — und eines Tages konnte er dann mit einem kleinen Enkel spazieren gehen und man fragte ihn „wohl ihr jüngstes?“ und er sagte stolz „mein Enkel“, so war man erstaunt über diesen frischen, jugendlichen Großpapa.

Frau Elisabeth aber lächelte fein, — ihr Mann ging so fein in die Falle, die ihm Frauenschlaueheit stellte. Er würde bestimmt nicht enttäuscht sein, wie sie es oft bei Bekannten gesehen, wenn es hieß: „ein Mädchen“... Er würde ordentlich wie erlöst sein, wenn es ein Mädel sein würde.

Sie aber dachte nur an einen Jungen, an so einen kleinen strammen Gesellen, — den sie trotz aller Anarten so lieb haben würde. Nur... sagen durfte sie ja von alledem nichts...



Und so trug sie dieses kleine Geheimnis durch die Tage des Wartens und hätte nur so gerne gewußt, was es nun werden würde...

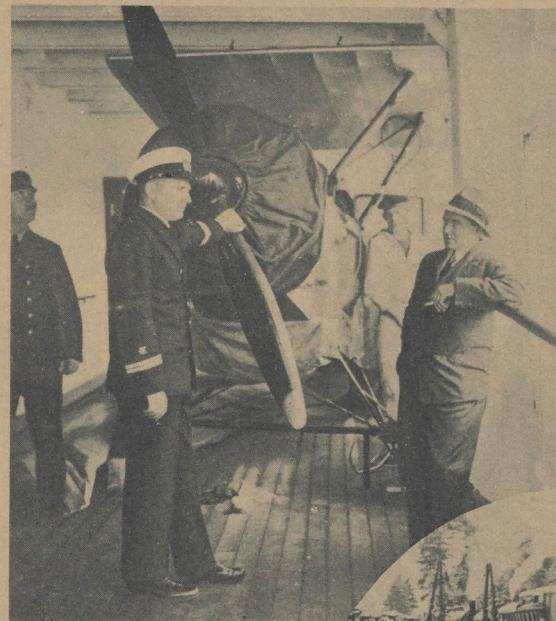
Dann war die Stunde da. Frau Elisabeths Gatte saß nervös in seinem Zimmer und wartete auf die Nachricht der Pflegerin... Minuten schlichen bleiern dahin...

Dann ward die Tür aufgerissen: „Ein Bub, ein strammer Bub.“

Da rief er laut Hurra, viel zu laut für ein Haus, in dem eine Wöchnerin lag und dachte nur: „Gottlob, doch ein Bub“, und vergaß ganz, daß er bisher nur an ein kleines Mädel gedacht.

Als er dann ans Bett trat, — da wußte er nur eins, — daß er sehr glücklich war, und daß er die Mutter doch ein wenig über die Enttäuschung hinwegtrösten mußte...

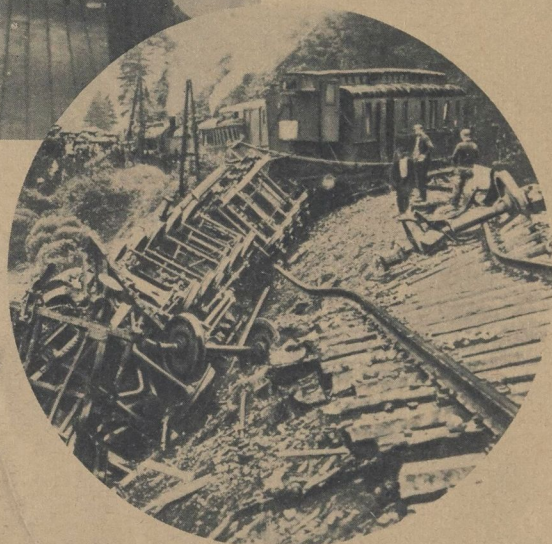
Aber wie er sie sah, — so blaß, aber mit strahlenden Augen in den Rissen liegen, und sie sagte: „Gottlob, ein Bub“, da wußte er nichts zu sagen und dachte nur, daß man sich bei der Frau niemals auskennt, erst recht nicht bei seiner eigenen...



Ubet auf dem Wege nach USA., wo er als einziger deutscher Flieger an den „International Air Races“ in Cleveland teilnimmt. — Ubet an Bord des Schnellbampfers „Europa“ des Norddeutschen Lloyd mit seinem Apparat. [Atlantisch]

lichen Behagens zu gewährleisten. Die wenigsten Menschen werden sich das aber heutzutage leisten können, und es geht wirklich auch ganz gut ohne das.

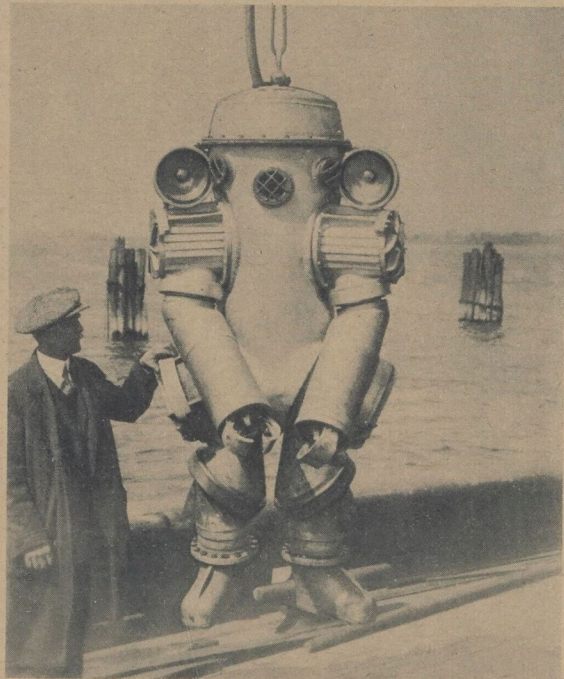
Häusliches Behagen zu verbreiten, ist natürlich in erster Linie die Aufgabe der Frau und Mutter, ist eine ihrer wichtigsten und schönsten Aufgaben. Wo es herrscht, werden sich der Mann und die Kinder zu Hause wohl fühlen und ihr Genügen und ihre Freude nicht anderswo suchen. Die allermeisten Männer stehen heute im harten Lebenskampfe für ihre Familien. Wo aber wäre da einer unter ihnen, dem nicht das Behagen seiner Häuslichkeit als Friedensoase erschiene? Wo sind die Kinder, die es



Eisenbahnkatastrophe des D-Zuges Rom—Wien bei Leoben. Die durch den Anprall zerstückelten, aus dem Geleise geworfenen Waggons. [D. Pr.-W.-Z.]

### Das Behagen der Häuslichkeit

In keiner Familie sollte das echte häusliche Behagen fehlen. Es zu beschaffen, bedarf es keineswegs einer gefüllten Börse, wenn schon nicht bestritten werden soll, daß eine solche sehr wohl imstande ist, einen höheren Grad häus-



Ein Taucherpanzer mit Autoscheinwerfern. Der amerikanische Ingenieur G. L. Bombain hat einen neuartigen Taucherpanzer konstruiert, der gänzlich aus Stahl besteht und an jeder Schulter Automobilscheinwerfer von je 1000 Watt trägt. [Reptorie]

nicht empfinden, wenn sie daheim Freundlichkeit, Freudigkeit, Ordnung, Sauberkeit und Pünktlichkeit erwarten? Und wenn es ihnen gar nicht so recht bewußt wird, was ihnen das Elternhaus so wunderschön erscheinen läßt, ihre Augen und ihr Gemüt nehmen es in sich auf und halten es für alle Zeit fest. Kinder, in deren elterlicher Häuslichkeit es am Behagen oder, wie man auch zu sagen pflegt, an der rechten Gemütlichkeit fehlt, entbehren unendlich viel. Ihre jungen Seelen ziehen oft schmerzliche Vergleiche, wenn sie es anderswo schöner und besser als bei sich zu Hause finden, ohne sich doch völlig darüber im klaren zu sein, was ihnen abgeht. Wie schon gesagt, ist das häusliche Behagen nicht an das Vorhandensein eines großen Geldbeutels gebunden. Bei Leuten, die einen solchen besitzen, ist es nicht selten so unbehaglich wie nur möglich, wohingegen in sehr bescheiden bemittelten Häuslichkeiten das Behagen ständiger Gast ist. Besonders auch bei den Mahlzeiten, die dadurch bei aller Einfachheit etwas Festliches bekommen. Ein sauber und ordnungsvoll gedeckter Tisch, den hübsches, nicht zerstückeltes, zusammengestoppertes Geschirr ziert, kann von bescheidenstem Einkommen bestritten werden. Ordentlich und sauber sein, das kostet gar nichts, und freundlich aussehendes Geschirr bekommt man heute für wenig Geld in weißem und buntem Steingut. Letzteres erfreut alle Kinderaugen, gibt den Kleinen sogar mancherlei Anregungen. Eine so recht kinderfrohe Mutter wird nicht versäumen, hier und da einen

kleinen, heiteren Anschauungsunterricht an die oft köstlichen Tellerbildchen zu knüpfen. Und ich möchte den Vater sehen, den es dann nicht lockte, stillvergünstigt zu lauschen und dann und wann eine lustige, mit Jubel aus Kindermund begrüßte Bemerkung einzuflechten.

Und nun zu den Mahlzeiten selbst. Je sorgfältiger, auf die Gesundheit der Familienmitglieder und soweit als angebracht auf ihre Wünsche Rücksicht nehmend, ihre Zubereitung geschieht, um so größer werden die Freude und das Behagen bei Tisch sein. Nicht nur der Magen will beim Essen zu seinem Recht kommen, sondern auch das Auge. Speisen, die appetitlich angerichtet und schon allein durch ihr erfreuliches Ansehen anregend wirken, bekommen und ernähren weit besser als solche, die diese Eigenschaften nicht besitzen.

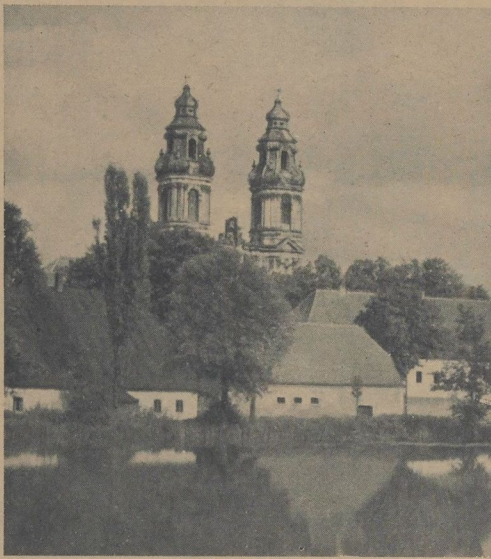
Auch dafür hat man nicht nötig, Geld auszugeben. Im Sommer, wenn es Feld- und Wiesenblumen in Hülle und Fülle gibt, sollten solche nicht auf dem einfachsten Tisch fehlen. Man vergesse darum bei Spaziergängen nicht, einen Strauß heimzutragen.

Im allgemeinen sollen ja Kinder bei den Mahlzeiten nur dann reden, wenn sie dazu aufgefordert werden. Das Sprechen mit vollem Munde ist auch sehr

un schön und obendrein verschluckt man sich leicht. Aber es ist sehr zu begrüßen, wenn Eltern und Kinder nach den Mahlzeiten noch zu kurzem Gedankens- und Meinungsaustausch

zusammenbleiben. Schule und Beruf bringen immer allerlei Wichtiges und Erzählenswertes, dessen gemeinsames Wissen Vertrauen heischt und zeitigt und das mit dem Verschweigen Hand in Hand gehende Unbehagen ausschaltet. Wie köstlich ist dagegen das gegenseitige Offen sein. Man kann es schnell merken, wo es in der Familie daran fehlt, wo jedes Mitglied seine eigenen Wege geht und nicht danach gefragt sein will, wohin sie führen. Da mangelt es ganz gewiß am rechten Einvernehmen zwischen den Eltern, die sich häufig genug zum Unglück ihrer Kinder keinen Zwang antun, das zu verbergen, geschweige denn zu versuchen, diese eine Brücke zwischen ihnen sein zu lassen, auf der sich trotz mancher Gegensätze doch Hand in Hand gehen läßt. Wo das nicht ist, fehlt natürlich jedes häusliche Behagen, da kommt es so weit, daß die Familienmitglieder froh sind, dem unvermeidlichen Gemeinschaftszwang entrinnen zu können. Wehe, wo es also bestellt ist!

Johanna Weiskirch.

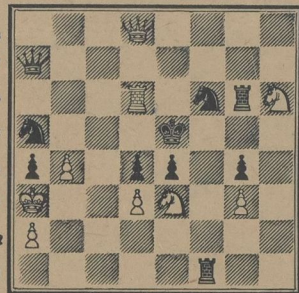


Das wiederhergestellte Kloster Grussau

Das im schlesischen Gebirgsstreife Landesput gelegene Kloster ist das prächtigste Barockbauwerk Ostdeutschlands. Es ist nach dem jetzt beendeten Wiederaufbau des im Sommer 1913 einem Brande zum Opfer gefallenen Nordturmes in seiner alten glanzvollen Schönheit erstanden. [E. Schwandt]

Schachaufgabe Nr. 189

Von H. Bartels in Berlin



Welch steht in zwei Zügen matt.

Vergleichstellung:

Weiße: Ka3; Dd8; Td6; So3, h6; Ba2, b4, d3, g3 (9). Schwarze: Ke5; Da7; Tf1, g6; Sa5, f6; Ba4, d4, e4, g4 (10).

Lösung von Aufgabe Nr. 185:

1. D d 8-f 6 usw.

Lösungen und Anfragen an F. Gaab, Stuttgart-Kaltental. Zur Beantwortung ist das Rückporto in Marken beizufügen.

Silbenrätsel

chen—dam—di—o—ob—in—le—ni—no—ner—nub—pil—ron—rot—sen—steo—tach—to—to—u—vi—

1. Stadt in der Fischschiffswater. 2. Stadt in Italien. 3. Stadt in Holland. 4. Ort in Oberbayern. 5. Stadt im Rheinland. 6. Stadt in brit. Nordamerika. 7. Ort in Ägypten. 8. Ort im Pustertale. 9. Feuerort in Italien.

Die Anfangsbuchstaben von oben nach unten und die Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, ergeben eine herrlich gelegene Sommerfrische am Fuße des Erzgebirges, im deutschen Teile Böhmens.

Humor- und Rätsel-Ecke

Erfolgreiche Laufbahn

Geschäftsführer (zum Stellenfuchenden): „Was war Ihre bisherige Tätigkeit?“ — „Ich war Reisender.“ — „Hm — haben Sie da viele Aufträge erzielt?“ — „Ja. Gleich am ersten Tag zwei wichtige.“ — „Das klingt ja gut. Was waren das für Aufträge?“ — „Sehen Sie hinaus und bleiben Sie draußen.“



Ein Vorsichtiger

Landstreicher (einem Spaziergänger begnend): „Können Sie mir sagen, ob die Gegend hier ruhig ist?“ — „Ich glaube wohl, denn man sieht weit und breit keinen Menschen.“ — Landstreicher (einen Revolver vorhaltend): „So? Na, dann geben Sie mir mal glatt Ihr Geld, Ihre Uhr und Ihre Ringe heraus.“

Magisches Quadrat

A	A	A	A
E	E	L	M
O	O	P	P
P	R	R	S

Die Buchstaben im Quadrat ergeben, richtig geordnet in den waagrechten und senkrechten Reihen 4 Wörter von folgender Bedeutung:

Die Eins herrscht im Familientreife, Zwei trifft ins Herz auf eigne Weise; Drei man in Osteuropa fand, Vier war ein Gott in Griechenland.

Anhängerätsel

Schau—Elen—Klima—Kasse—Salam—Iron—Lai—Patron—Gelände—Flau—Hose—Kora—Karoline

Obigen Wörter ist je ein Buchstabe anzuhängen, so daß neue Wörter entstehen, deren Endbuchstaben einen bedeutenden deutschen Vokal nennen.

Auflösungen:

Kreuzwörterätsel:

Waagrecht: 1. Eise, 3. Brot, 5. le, 6. be, 7. Leute, 9. Ahen, 10. Eier, 11. Ehre, 12. Sage, 14. Agram, 17. Lahn, 18. Ente. — Senkrecht: 1. Elfa, 2. Eian, 3. Vete, 4. Teer, 7. Lepra, 8. Ebdam, 11. Eiel, 12. Same, 13. Egge, 15. pa., 16. et.

Versästel

Galgenstrich

Ostern, Auftern

Pyramide

1. I, 2. la, 3. Tal, 4. Laft, 5. Tesla, 6. Aifter, 7. Pfalter, 8. Salpeter.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hellmut Haller  
Offsetrotationsdruck und Verlag: Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.

# Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. Wöchentliche Beilagen: „Landmanns Sonntagblatt“ und „Militärisches Unterhaltungsblatt“. — Bezugspreis: Monatlich für Adressen 1,25 M., durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Am Sale höherer Gewalt Betriebsstörung Streik usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die halbpaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die halbpaltene Kleinzeile 40 Pfg., Anzeigenpreis 50 Pfg. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für rasche Beantwortung und für die Lieferung oder durch Fernsprecher angegebener Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühr: 10.— M., das Laubend, zuzüglich Postgebühr. / Schluß der Anzeigenannahme normittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 105

Sonnabend, den 5. September 1931

33. Jahrg.

## Die letzte Woche.

Bei der Wölferbundversammlung, die wieder einmal tagt, vermischt man das große Aufgebot der Staatsmänner mit der Diplomatie, in besonderen die Wölferbundsdiplomatie, überwiegt. Von den Großmächtigen, um die sich das europäische Geschehen und auch das Weltgeschehen seit dem Ausbruch des Krieges konzentriert, haben bisher nur Deutschland und Italien Minister entsandt. Neben Curtius und Scialoja ist allerdings auch Schöber bereits in der Wölferbundstadt eingetroffen. Briand kommt erst in einer Woche. Erst zur eigentlichen Konferenz der Wölferbundversammlung. Die Außerachtlassung kennzeichnen die Lage in Genf und das, was von ihr zu erwarten ist, zur Genüge. Genf wird aus Paris danach gewarnt, an das Fernbleiben von Briand alle weitgehende politische Kombinationen zu knüpfen. Das Wort der Letzte, das die Grundlage für den Reiseaufschlag abgeben mußte, soll auch nicht in Zweifel gezogen werden. Trotzdem hätte man sich denken können, daß der Zwang zur Schonung den französischen Außenminister gerade veranlaßt hätte, der Wölferbundversammlung fernzubleiben und sich auf die eng begrenzten Beratungen des Europa-Komitees, dessen Vorsitzender er ja ist, und der Ratstagung zu beschränken. Es ist anders entschieden worden. Sicher ist, daß diese Genfer Dispositionen, die von Frankreich getroffen worden sind, auf den Gang der Genfer Verhandlungen nicht ganz ohne Einfluß sein können.

Man muß berücksichtigen, daß im Vordergrund der Arbeiten im Europa-Komitee der deutsch-österreichische Zollpakt steht. Man muß wissen, daß dieses Thema trotz des Problems „Ausland und Haupt“ jetzt von der französischen Regierung in den Vordergrund geschoben worden ist, um zu erweisen, wie wenig die Beratungen über diese Frage in Genf zum Abschluß gebracht werden können, wenn Paris mit einer diplomatischen Vertretung trittet, anstatt das Gewicht des Staatsmannes in die Waagschale zu werfen. Hauptaufgabe ist die Behandlung des Zollpakt-Problems, die man in diesen Tagen bei der Pariser Presse verfolgen mußte, ein Kapitel für sich. Auch wenn man die Auffassung vertritt, daß die Zollunion faktisch nicht in der gelindesten Weise injunziert und behandelt worden ist, muß man sagen, daß die Art und Weise, wie heute die Franzosen diese Angelegenheit wieder aufzufrischen, nicht scharf genug zurückgetreten werden kann.

Da hat man erst verurteilt, der österreichischen Regierung im allgemeinen, dem Außenminister Schöber aber im besonderen, den Wunsch nach einem stillen Verzicht auf die Zollpaktfrage zu suggerieren. Man kann auch sagen zu unterstellen. Denn die Art und Weise, wie hier eine Pressekampagne geführt worden ist, kann nur mit dem Gefühl der Unterstellung gefennzeichnet werden. Dann hat man, und dieses Stadium entwickelt sich eben in diesem Augenblick, die Taktik des Appells eingeschlagen, wobei man sich sowohl an die Presse als auch an die Öffentlichkeit wendet. Schon kommt der Wölferbund, den Zollpakt in einen allgemeinen Plan einer europäischen Zollunion einzubauen. Das ist Vorbereitung für die politische Lösung des Streits, da man allgemein damit rechnet, daß das Jaager Urteil eine juristische Endlösung nicht bringen wird. Nun gut, Diplomaten werden die Aufgabe haben, Formeln zu finden.

Der französische Gegenbesuch soll nun unmittelbar im Anschluß an die Genfer Tagung erfolgen. Am 26. September sollen Canal und Briand in Berlin sein. Wird bis dahin in Frankreich die Lage Europas klar erkannt sein? Wird man sich dahin begreifen, daß die Regierungen selbst handeln müssen, wenn der Wölferbund die Tat löset? Der Schnitt der Arbeiterlosen-Millionen wächst. Der Reichsarbeitsminister Siegelward hat eben erst den Wahlsinn der letzten 17 Jahre angeführt, der ein unbefriedigtes Europa schuf. Die Siegerstaaten haben sich eingebildet, daß ein Volk allein, Deutschland, alle Lasten eines Krieges tragen könnte, in den die ganze Welt verstrickt gewesen ist. Durch Krieg und Inflation hat Deutschland ein Vermögen von 100 bis 150 Milliarden Mark verloren. Wie soll eine Wirtschaft nach solchen Verlusten neben zwei Milliarden Reparationen noch drei Milliarden für Zinsendienst herauswirtschaften können? Der Weg durch diesen Winter kann nur ein Weg der Opfer sein. Wir sind bereit, ihn zu gehen in der Erwartung, daß dabei die gegenseitige Unterstützung, aller für alle, nicht fehlt, daß alle eintreten im Interesse des Vaterlandes, dann werden wir es schaffen.

Der Schnitt zwischen Labourparty und Macdonald ist vollzogen. Die Fraktion des Unterhauses hat in Anwesenheit aller Mitglieder der Labourregierung Macdonalds den Beschluß gefaßt, der Macdonald als Parteiführer entthront und dafür Henderson auf den Schild hebt. Aus drei haben an dieser Beratung und an diesem Beschluß nicht mitgewirkt: die im Kabinett Verbliebenen, Snowden und Thomas, und natürlich Macdonald selbst. Eine Entschließung der Fraktion konstituiert die Parlamentsvertretung der Labourparty ausdrücklich und offiziell als Opposition. Hebrington hat auch Snowden politische Minderheit befehlet. Er will sich, sobald wie möglich, von der Politik völlig zurückziehen. Falls nicht redaktionell Wahlen erfolgen, will er

sein Mandat nach niederlegen. Auf keinen Fall will er wieder kandidieren. Es wird einjam im Macdonald.

Bei seinem Berliner Aufenthalt hat der russische Außenminister Litwinow vor Pressevertretern Erklärungen über die Außenpolitik Sowjetrusslands abgegeben. Sehr eingehend hat er die Geschichte der polnisch-russischen Verhandlungen behandelt und darauf hingewiesen, daß es die polnische Regierung gewesen ist, die vor fünf Jahren die russische Anregung zum Abschluß eines Nichtangriffspaktes von Bedingungen abhängig gemacht hat, die jedes Zustandekommen eines Vertrages zwischen Polen und Sowjetrussland unmöglich machten. Nachdem 1927 die russischen Bemühungen an dem politischen Widerstand gescheitert sind, hat Moskau seine Veranlassung gesehen, irgendwelche Verhandlungen mit Polen wieder aufzunehmen. Und so wird die politische Darstellung, Zustand habe jetzt aufs neue einen Nichtangriffspakt vorgeschlagen, von dem Chef der russischen Außenpolitik als nicht den Tatsachen entsprechend zurückgewiesen. Die Verhandlungen mit Sowjetrussland, Litwinow, der Türkei, Persien und Afghanistan. Es hofft jetzt auf einen Vertrag mit Frankreich. Von ihm erwartet er große Bedeutung für den Frieden Europas. Gegen Polen scheint es Front mit dem Rücken nehmen zu wollen.

## Das Ende des Wiener Protokolls.

Kleine oder große Zollunion? — Die neuen Aufgaben.

Eine große Aktion der deutschen Außenpolitik ist beendet — eine Aktion, die in einem anderen Zeitpunkt und unter anderen Voraussetzungen zum Wegweiser für eine weitreichende politische Entwicklung hätte werden können. Das Wiener Protokoll vom Februar dieses Jahres wird nicht weiterverfolgt werden. Die Außenminister Deutschlands und Österreichs haben in Genf darauf verzichtet, den Vertrag einer Zollunion zu gestalten. Es kann kein Zweifel bestehen, daß unter allen Umständen ein Versuch, die Wirtschaftsgebiete Deutschlands und Österreichs mit dem Ziel der Steigerung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit zusammenzufassen, auf Widerstände gestoßen war, aber es ist doch auch nicht zu verkennen — und jetzt nach dem Abschluß der Aktion kann man das aussprechen —, daß die Begleitumstände diese Widerstände zur vollen Auswirkung brachten. Deutschland und Österreich haben, als sie an das Projekt der Zollunion herangegangen, einen ersten praktischen Schritt tun wollen, um aus dem theoretischen Gerüst der Genfer Wölferbundsausschüsse herauszukommen und durch Verhandlungen den Weg zur Überwindung der Krise, den Weg zu einer solidarisierenden Arbeit zu zeigen.

Die französischen Delegierten haben auf der Matagong des Wölferbundstates selbst zugegeben, daß ihre Inaktivität, daß die Abneigung der französischen Wirtschaftskreise gegen jede solidarisierende Aktion, den Versuch eines selbständigen Vorgehens der deutschen und der österreichischen Regierung erklärte.

Sie haben im Mai angekündigt, daß diese Inaktivität beendet sein werde, und daß sie bereit seien zum aktiven Mitarbeit an der großen gemeinsamen Aktion. Aber damals hatte man sich durch gegenseitiges Mißtrauen, durch

bleiben, als den Weg solcher Verhandlungen zu beschreiben, denn andere mittig brauchbare Projekte zur Behebung der Wirtschaftskrise bestehen bis jetzt nicht. Es wäre eine solche Ausrede, wenn etwa die anderen an dem Genfer Europa-Komitee beteiligten Staaten sich von dem Gedanken der europäischen Zollunion abwenden wollten, weil sie durch die Konflikte mißtraulich geworden sind, die das deutsch-österreichische Protokoll hervorgerufen hat.

Die größere Wirtschaftskrise Frankreichs und der ihm anhaftenden Staaten hat das Zollunionsprojekt zu Fall gebracht, das von Anfang einer europäischen Umfassung werden sollte; aber wenn die Zollunionspläne jetzt in größter Umfang mehrerzogen werden, so entsprechen sie ja den französischen Baneuropa-Vorschlägen, wenn eben diese Vorschläge nicht nur reine Theorie waren.

## Verzicht auf die Zollunion.

Erklärungen Schöbers und Curtius im Europakomitee. Genf, 4. September.

Da man damit rechnet, daß die Vertreter Österreichs und Deutschlands Erklärungen über eine Verzichtserklärung auf den Plan einer deutsch-österreichischen Zollunion machen würden, herrsche bei Eröffnung der Europa-Kommissionen größte Spannung.

### Oesterreichs Außenminister

ergriff sofort das Wort und erklärte: In dem Bericht des Wirtschaftsausschusses der Europakommission ist die Frage aufgenommen worden, ob nicht eine neue Zulassung für die europäische Zusammenarbeit geschaffen werden müsse. In dem Bericht ist ferner festgelegt worden, daß ein wesentlicher Fortschritt in der Frage einer europäischen Union zu erreichen ist.

Diese Gedanken gingen hätten die deutsche und österreichische Regierung dazu geführt, daß der Gedanke einer Zollunion nur dann einen Erfolg erzielen könne, wenn auch andere Stellen sich bereit erklären würden, dieser Zollunion zwischen den beiden Staaten beizutreten. Die Entscheidung, die seitdem sich vollzogen hat, ist allgemein bekannt. Mit Rücksicht auf diese Entscheidung und in völliger Übereinstimmung mit der deutschen Regierung haben die beiden Regierungen nunmehr sich verständigt und festgestellt, daß im Gegensatz zu den ursprünglichen Absichten Schwierigkeiten in der Durchführung des Zollunionsplanes eingetreten sind.

Die österreichische Regierung erklärt daher, das Projekt der österreichischen Zollunion nicht weiter verfolgen zu wollen, und hofft, daß diese Erklärung dazu beitragen werde, die notwendige allgemeine Beruhigung herbeizuführen und eine konstante Zusammenarbeit zwischen den Regierungen zu schaffen.

Die gegenwärtige Wirtschaftskrise wird zu einem größeren Teil außerordentlich vergrößert durch die bestehende weitreichende Vertrauenskrise, die die Grundlagen der europäischen Wirtschaft erschüttert. Die abgegebene Erklärung soll zur Wiederherstellung des Vertrauens beitragen und die engere europäische Zusammenarbeit für die Zukunft sichern.

Die österreichische Regierung ist nach wie vor bereit, an einer gemeinsamen europäischen Aktion mitzuwirken und erklärt von neuem ihre Bereitschaft, sämtliche Pläne für eine wirtschaftliche Gesundung und die Wiederherstellung eingehend zu prüfen.

Die Zeit ist für uns nun ein unerschöpfliches Lagerhaus geworden, das uns das Recht gibt, die Zeit zu nutzen, um die Wirtschaftskrise zu überwinden. Die Zeit ist für uns ein unerschöpfliches Lagerhaus geworden, das uns das Recht gibt, die Zeit zu nutzen, um die Wirtschaftskrise zu überwinden. Die Zeit ist für uns ein unerschöpfliches Lagerhaus geworden, das uns das Recht gibt, die Zeit zu nutzen, um die Wirtschaftskrise zu überwinden.

Die Zeit ist für uns ein unerschöpfliches Lagerhaus geworden, das uns das Recht gibt, die Zeit zu nutzen, um die Wirtschaftskrise zu überwinden. Die Zeit ist für uns ein unerschöpfliches Lagerhaus geworden, das uns das Recht gibt, die Zeit zu nutzen, um die Wirtschaftskrise zu überwinden. Die Zeit ist für uns ein unerschöpfliches Lagerhaus geworden, das uns das Recht gibt, die Zeit zu nutzen, um die Wirtschaftskrise zu überwinden.

Die Zeit ist für uns ein unerschöpfliches Lagerhaus geworden, das uns das Recht gibt, die Zeit zu nutzen, um die Wirtschaftskrise zu überwinden. Die Zeit ist für uns ein unerschöpfliches Lagerhaus geworden, das uns das Recht gibt, die Zeit zu nutzen, um die Wirtschaftskrise zu überwinden. Die Zeit ist für uns ein unerschöpfliches Lagerhaus geworden, das uns das Recht gibt, die Zeit zu nutzen, um die Wirtschaftskrise zu überwinden.

